

Sauerländisches Volksblatt

Alteter Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsverleihen oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,--. Geschäftsstelle: Olpe i. Westf., Frankfurter
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

120. Jahrgang — Nummer 139

Montag, den 20. Juni 1955

Einzelverkaufspreis 15 Pf



KANONEN BRULLTEN IN BUENOS AIRES

Zur Niederwerfung des Aufstandes in Buenos Aires wurde auch Artillerie eingesetzt. Unser Fotobild zeigt ein feuerndes Geschütz in den Straßen der Stadt.

Bombenkrater und ausgebrannte Kirchen

Wieder Ruhe in Buenos Aires — Aufstandsführer verhaftet — Einer beging Selbstmord

Buenos Aires. (Reuter). Nach dem Scheitern der Revolte gegen Staatspräsident Peron ist nach argentinischen Regierungsberichten am Wochenende im ganzen Land wieder Ruhe eingekehrt. Zwei führende Verschwörer, darunter der abgesetzte Marine-Minister Olivieri, sind verhaftet worden, ein dritter, Vizeadmiral Gargiuro, beging im Marineministerium Selbstmord.

122 Revolutionäre flüchteten mit 37 Flugzeugen nach Uruguay und wurden dort interniert. Sie behaupteten, daß in Argentinien noch Widerstandszentren gegen Peron bestünden. Berichte, daß zwei argentinische Kreuzer das Land verlassen hätten, wurden bisher nicht bestätigt.

Maßgeblichen Anteil an der Vereitelung des Putsches, hinter dem Teile der Marine und der Luftstreitkräfte standen, hatten das Heer und der Gewerkschaftsbund. Als

„starker Arm“ Perons bei allen Gegenaktionen der Regierung gilt Armeeminister Lucero, der als Schlüsselfigur in der gegenwärtigen Lage bezeichnet wird.

Die Zahl der Todesopfer der Revolte wurde von amtlicher argentinischer Seite auf 136 geschätzt, doch glauben unterrichtete Kreise, daß sie bei 500 liegt. Auch vier Deutsche kamen ums Leben. Die Zahl der Verwundeten soll in die Tausende gehen.

Peron hat dem Land inzwischen zugesagt, die Frage der Trennung von Kirche und Staat, um die die argentinische Regierung sich seit langem bemüht, durch eine Volksabstimmung zu lösen. Vor Gewerkschaftsfunktionären sagte Peron am Sonntag: „Ich bin bereit, mich freien Wahlen zu stellen, die jeder kontrollieren kann, der es will — und mit absoluter Freiheit für alle.“

Peron dankte der Armee und den Arbeitern dafür, daß sie ihm geholfen hätten, „die ernste Lage zu bessern“. Die Schuld an den Unruhen gab Peron „organisierten Gruppen von Roten“. Die Führer der Revolte hätten ihn töten wollen, „wie es Gangster immer tun“.

Kirchen unter Bewachung

In Buenos Aires erinnern Bombenkrater und ausgebrannte Kirchen an die Unruhen der letzten Tage. Der Belagerungszustand dauert an. Die Kirchen stehen unter Militärbewachung. Kinos und Theater sind wieder geöffnet, doch fielen Fußballwettkämpfe und Pferderennen am gestrigen Sonntag aus.

Die argentinische Polizei dementierte Gerüchte über Priesterhaftungen und betonte, zahlreiche Geistliche seien vielmehr unter Polizeischutz gestellt worden, weil ihr Leben von kommunistischer Seite bedroht gewesen sei. Die meisten dieser Priester seien inzwischen entlassen worden.

Minen in der Einfahrt

Salgon. (Reuter). Der stellvertretende Verteidigungsminister von Südvietnam, Tran Trung Dung, entging gestern einem Anschlag. Die Einfahrt zu seinem Wohnhaus war von Terroristen verminiert worden. Die Minen konnten von Pionieren noch rechtzeitig entdeckt und entschärft werden. Auch auf das Botschaftsgebäude der USA in Saigon und auf drei Beamte der amerikanischen Mission für Wirtschaftshilfe wurden Anschläge verübt.

Wie wird das Wetter?

Sommerlich unbeständig

Das bisher unser Wetter bestimmende Hochdruckgebiet hat seinen Schwerpunkt nach Südrußland verlagert. Dadurch können die Ausläufer atlantischer Störungen auf Westdeutschland übergreifen und das Wetter wieder unbeständig gestalten.

Vorhersage für Montag: Schwache Winde um Südwest. Wechselnde Bewölkung mit einzelnen Regenfällen, zum Teil mit Gewittern. Mäßig warm, zeitweise schwül.

Weitere Aussichten: Unbeständig mit Regenfällen. Weiterhin warm.



Schlacht mit kanadischen Soldaten

Schwerer Zwischenfall in der Senne — Im Hintergrund: „Veronikas“

Detmold. (dpa) Etwa 30 kanadische Soldaten lieferten ihrer Militärpolizei und deutschen Beamten in der Nacht zum Sonntag in Hövel-Senne eine Schlacht, bei der ein Militärpolizist schwer und mehrere deutsche Polizisten leicht verletzt wurden. Ruhe und Ordnung konnte erst nach einer Stunde wiederhergestellt werden.

Wie die Polizei gestern in Detmold mitteilte, hatten die Soldaten den Wirt und deutsche Besucher einer Gastwirtschaft bedroht. Daraufhin wurde ein deutscher Funkstreifenwagen alarmiert, in dem sich auch zwei kanadische Militärpolizisten befanden. Als die beiden bei ihrem Auftauchen in der Wirtschaft sofort mit Bierflaschen und Knütteln angegriffen wurden, gaben die deutschen Polizisten Warnschüsse ab. Ein Teil der Kanadier ergriff die Flucht, der Rest wurde zur Feststellung der Personalien festgenommen.

Während die Rausfluchten von den Polizeibeamten kontrolliert wurden, brachen

ihre Kumpane in Hövel Haustüren auf und beschädigten den Funkstreifenwagen. Dies ist der fünfte Übergriff kanadischer Soldaten, der sich innerhalb von vier Tagen im Bereich des Truppenübungsplatzes Senne ereignet hat. Die Polizei macht für diese Ausschreitungen vor allem den weiblichen Anhang der Soldaten verantwortlich.

150000 Heimkehrer in Hannover

1402 Vermißtenschicksale wurden vom Suchdienst geklärt

Hannover. (dpa) 150 000 Heimkehrer kamen am Wochenende zum ersten Bundesheimkehrertreffen nach Hannover, um ihrer Kameraden zu gedenken, die zehn Jahre nach Kriegsende noch hinter Stacheldraht auf die Stunde der Freiheit warten. Alle Redner appellierten an die Gewahrsamsmächte, doch endlich einen Schlußstrich unter die Vergangenheit zu setzen und alle Kriegsgefangenen und Internierten freizulassen. Besonders von einer Reise Dr. Adenauers nach Moskau versprachen sich die Heimkehrer eine günstige Wendung im Geschick der noch Zurückgehaltenen.

Bundesvertriebenenminister Oberländer bekundete den Willen der Bundesregierung, alles zu tun, um die Freilassung der noch nicht zurückgekehrten Gefangenen zu erreichen. Der niedersächsische Ministerpräsident Hellwege nannte die ehemaligen Kriegsgefangenen die besten Garanten für ein Leben in Frieden und menschlicher Zusammengehörigkeit. Durch ihre harten Erlebnisse hätten sie gegenüber allem militaristischen

oder nationalistischen Treiben einen Abstand gewonnen.

Der Bildersuchdienst des DRK und des VdH, der 30 000 Bilder von Vermißten ausstellte, hat bisher einen großen Erfolg erzielt. Bis zum Sonntag konnten in Hannover 1402 Vermißtenschicksale aufgeklärt werden.

Sturm auf Townsend

Neuß. (Inw) Peter Townsend, von dem gerüchtweise immer wieder behauptet wird, er sei der zukünftige Gatte der englischen Prinzessin Margaret, konnte sich gestern davon überzeugen, daß er auch in Deutschland populär ist. Auf dem Neusser Rennplatz, wo er bei einem internationalen Amateur-Rennen den zweiten Platz belegte, war er der erklärte Liebling des Publikums. Die Rennleitung nahm befriedigt die Zuschauerzahl zur Kenntnis, die gegenüber anderen Rennsonntagen mit 10 000 fast doppelt so hoch war. Sechs Polizisten hatten nach dem Rennen alle Mühe, die hauptsächlich weiblichen Autogramm-Jäger zurückzuhalten.

Wachsender Terror in Algerien

Sechs Bombenwürfe in Philippeville — Gehöfte angezündet

Paris. (Korr.) Die Zahl der Anschläge in Algerien hat seit Freitag sprunghaft zugenommen. Allein in Philippeville wurden sechs Bomben geworfen, die zwei Europäer töteten und mehrere Algerier verletzten. Vor dem Polizeipräsidium jagten die Terroristen einen Einsatzwagen der Polizei in die Luft. Gleichzeitig wurden viele Gehöfte französischer Grundbesitzer in der Umgebung von Philippeville in Brand gesetzt.

Während sich die Terrorwelle bisher im wesentlichen auf das Departement Constantine beschränkt, greift sie jetzt auch

auf das Departement Algier über. Die Aufständischen versuchen, die bisher ziemlich unbeteiligte Masse der algerischen Bevölkerung zum passiven Widerstand gegen die französischen Behörden und die französischen Siedler zu bewegen. Sie haben über die eingeborene Bevölkerung ein Rauchverbot verhängt, das sich gegen das französische Tabak-Monopol richtet. Ähnlich wie in Marokko, wagen die Algerier kaum noch, in den staatlich konzeptionierten Tabakläden einzukaufen oder sich mit einer brennenden Zigarette auf der Straße zu zeigen.

Adenauer bei Eden

Sir Anthony verabschiedete den Bundeskanzler: „Ich danke Ihnen, mein Freund!“

London. (Korr.) Nach über fünfstündigen Besprechungen mit dem britischen Premierminister Sir Anthony Eden ist Bundeskanzler Dr. Adenauer gestern Abend von London nach Bonn zurückgefliegen. Nach der Begegnung der beiden Staatsmänner auf dem Landsitz Edens wurde ein Bericht veröffentlicht, in dem es heißt, daß der Bundeskanzler den britischen Premierminister über seine Unterredung mit Mitgliedern der USA-Regierung unterrichtete und mit ihm die bevorstehende Viermächte-Konferenz und die sowjetische Einladung an die Bundesrepublik erörterte.

Der amtliche Bericht fährt fort: „In einer Zeit, in der sich die Westmächte nachhaltig um die Sicherstellung der Einheit Deutschlands bemühen, ist es wesentlich, daß sie mit der Bundesregierung in ständiger Fühlung stehen. Sowohl der Premierminister als auch der Kanzler haben die Absicht, im weiteren Verlauf der Entwicklung der heutigen Unterredung weitere Meinungsaustausche zwischen den beiden Regierungen folgen zu lassen.“

Vor dem Abflug gab der Bundeskanzler für den Fernsehfunk eine Erklärung ab, in der er Eden dafür dankte, daß er

seinen Sonntag für die Besprechungen geopfert habe. Dr. Adenauer sprach die Überzeugung aus, daß diese Besprechungen „sehr gut und fruchtbar“ gewesen seien. Er wolle dem britischen Volk bei dieser Gelegenheit versichern, daß die Bundesrepublik zu den Verträgen stehen werde, die sie abgeschlossen habe, und ein loyaler und guter Partner sein werde. Eden, der den Bundeskanzler zum Flugplatz begleitet hatte, dankte Dr. Adenauer für den Besuch und betonte, daß er die Wiedervereinigung Deutschlands ebenso herbeiwünsche wie der Bundeskanzler. Zu Dr. Adenauer gewandt fügte Eden auf Deutsch hinzu: „Auf Wiedersehen! Ich danke Ihnen, mein Freund.“

Dr. Adenauer war am Sonntagvormittag aus New York mit einer Sondermaschine der Lufthansa in London eingetroffen und sofort nach Chequers, dem Landsitz Edens, weitergefahren. Auf dem Flugplatz war er von Staatssekretär Kirkpatrick, Botschafter von Herwarth und dem Privatsekretär Edens begrüßt worden. An den Besprechungen in Chequers nahmen außer Kirkpatrick auch die Botschafter Blankenhorn und von Herwarth teil.

Hunderttausend demonstrieren

Hamburg. (dpa) Hamburg stand am Wochenende im Zeichen des bisher größten Kriegsgipfelfests der Bundesrepublik. Neben den 100 000 Mitgliedern des Verbandes der Kriegs- und Zivilbeschädigten,

Sozialrentner und Hinterbliebenen aus allen Teilen des Bundesgebietes nahmen Abordnungen der Kriegsgipfelerverbände aus Belgien, England, Finnland, Frankreich, Griechenland, Holland, Kanada, Österreich, Pakistan, Schweden und der Schweiz an dem Treffen teil. Gemeinsam demonstrierten sie für eine Völkerverständigung auf breiter Grundlage.

Sport in Kürze

Gegner des Homburger SV im Endspiel um die Deutsche Fußball-Amateurmeisterschaft ist Sportfreunde Siegen, das den Heider SV mit 3:1 bezwang.

Hervorragende Leistung der Westfälischen Leichtathletikmeisterschaften in der Dortmunder Kampfbahn Rote Erde war der Kugelstoß des Dortmunder Karl Heinz Wegmann von 16,30 Meter. Der deutsche Rekord von Hans Wölke liegt bei 16,60 Meter.

Einen Doppelerfolg gab es beim Rennen um den Großen Preis von Holland für die Mercedes-Werke. Unangefochten fuhren Fangio und Stirling Moss durchs Ziel.

Sieger des Hannoveraner Continentalpreises wurde der Aachener Radrenner Hubert Schwarzenberg, nachdem Günther Pankoke (Bielefeld) disqualifiziert worden war.

Lothar Schiller gewann auch den 13. und letzten Vorlauf zur Stehermeisterschaft in Dortmund.

Mit einem 1:0-Erfolg holte sich Uhlenhorst Mülheim über Wacker München den Titel eines Deutschen Hockeymeisters.

Deutscher Meister im Frauenhandball wurde die Mannschaft von Post München über die Reinkendorfer Füchse.

Deutschland gewann den Schwimmländerkampf gegen Großbritannien in Aberdeen. Fugger schwamm die 1500-m-Kraul in neuer Rekordzeit.

„Schminken Sie Molotow friedlich!“

Bundeskanzler Adenauer sprach im amerikanischen Fernsehen

New York. (Korr.) Bundeskanzler Dr. Adenauer sprach zum Abschluß seines USA-Besuchs am Sonntagabend im Fernsehen. Auch Sowjetaußenminister Molotow hielt eine Ansprache. Während der Kanzler für die Aufnahmen geschminkt wurde, fragte er, ob Molotow auch geschminkt würde. Als ein Berichterstatter dies bejahte, erwiderte Dr. Adenauer: „Dann schminken Sie ihn so, daß er friedlich aussieht.“

Die Berichterstatter wollten wissen, wer Dr. Adenauers Nachfolger werde, und wer, da er oft mit Churchill verglichen werde, sein „Eden“ sei. Adenauer erwiderte, er habe in Deutschland „eine Menge“ Edens, aber sie müßten sich noch gut vorbereiten.

In der Fernsehsprache führte Dr. Adenauer den Wechsel in der sowjetischen Politik auf die Erkenntnis Moskaus zurück, daß die Politik der Unnachgiebigkeit falsch gewesen sei. Eine Versöhnung liege jetzt in sowjetischem Interesse. Das berechtige den Westen zum Optimismus für die kommenden Verhandlungen. Der kalte Krieg habe erst langsam aufzutauen begonnen, so daß er nicht plötzlich aufhören werde.

In politischen Kreisen Washingtons wurde am Wochenende die Möglichkeit erörtert, daß die Sowjetunion auf der Konferenz der vier Regierungschefs in Genf vielleicht gar nicht über das Deutschlandproblem verhandeln, sondern dieses bis zur Moskau-Reise Bundeskanzler Dr. Adenauers zurückstellen wolle. Der amerikanische Botschafter

in Moskau hat das State Department bereits darüber unterrichtet, welche Themen die Sowjets in Genf erörtern wollen: Aufgabe amerikanischer Stützpunkte im Ausland, Zulassung der Volksrepublik China zur UNO, der sowjetische Abrüstungsplan und das Verbot von Atomwaffen.

Feldzug gegen das Laster

Tokio. (Reuter) Gegen eine halbe Million Prostituierte haben die japanischen Behörden einen Feldzug eröffnet. Bei Razzien in zweifelhaften Hotels, Kabarets und Tanzlokalen wurden in der letzten Zeit viele Personen verhaftet. Die Zahl der offiziell registrierten einschlägigen Häuser beträgt in Japan 16 000, in denen 120 000 Japanerinnen ihren traurigen Gewerbe nachgehen. Weitere 400 000 Prostituierte bestätigen sich als Straßenmädchen.

Arnold in London

NRW-Ministerpräsident Arnold ist gestern zu einem mehrtägigen Besuch in England eingetroffen. Er ist von der britischen Regierung eingeladen worden.

Der Detmolder KPD-Kreissekretär Henne und dessen Frau sind in ihrer Wohnung festgenommen worden. Dabel wurden Flugblätter mit hochverräterischem Inhalt beschlagnahmt.

Die Christlich-Soziale Partei Belgiens will ihre Protestaktionen gegen die Schulgesetzentwürfe der Regierung fortsetzen. Die Gesetzentwürfe sind von der Kammer bereits angenommen worden und müssen noch vom Senat beraten werden.

Sämtliche französischen Ausfahren nach Rumänien sind auf Anweisung der französischen Regierung gestoppt worden, weil Rumänien seine Zusage nicht eingehalten hat, alle in Rumänien zu Freiheitsstrafen verurteilten französischen Staatsangehörigen freizulassen.

20 italienische Kommunisten sind aus der Schweiz ausgewiesen worden, weil sie sich in die inneren Verhältnisse der Schweiz eingemischt haben.

Ein arabischer Legionär ist bei Nablus an der jordanischen Grenze von einer israelischen Streife entführt und ermordet worden. Bei einem Zusammenstoß an der israelisch-jordanischen Grenze wurde ein jüdisches Mädchen schwer verletzt.

Prinz Seif el-Isam el-Husseini ist nicht mehr Ministerpräsident des Jemen. Er ist zum Berater des Königs ernannt worden. Außenminister des Jemen wurde der Thronfolger Prinz El-Badr.

Das freie Wort

Südtiroler Beschwerden

H.O.L. In den Dolomitenländern hat der Verfolgungsgeist der zwanziger Jahre wieder Eingang gefunden. Während sich die Staatsmänner Westeuropas in Messina als Gäste der italienischen Regierung mit schwingenden Worten für eine Fortsetzung der Politik der europäischen Einigung aussprachen, exerzierte die gleiche Regierung in Südtirol eine Welle der Unterdrückung gegen das Deutsche, wie sie dem europäischen Gedanken nicht entspricht.

Nachdem die Enteignungen deutschen Besitzes in Südtirol auf Hochtouren laufen und die Führer der Südtiroler Volkspartei des Hochverrats beschuldigt wurden, hat jetzt die Regionalregierung von Trient in Brixen eine Volkstanzgruppe aus Nordtirol verhaften lassen. Die Nordtiroler hatten es gewagt, bei einem Fahnentanz die Fahnen mit dem roten Adler Tirols zu zeigen. Das genügt, um sie einzusperren. Man weiß vermutlich weder in den Amtsstuben Trients noch Roms etwas davon, daß fast zur gleichen Zeit die dänische Minderheit in Schleswig aus Anlaß ihres Jahresfestes ungehindert mit der dänischen Nationalfahne durch die deutschen Städte ziehen konnte.

Wo ein wirklicher europäischer Geist herrscht, ist kein Platz mehr für kleinliche Verfolgungs- und Unterdrückungsmaßnahmen nationaler Minderheiten. Es gibt aber in der Gemeinschaft der westeuropäischen Völker auch keinen Platz für Spekulationen, nach denen nationale Minderheiten auf dem Altar der europäischen Zusammenarbeit geopfert werden könnten. Italienische Zeitungen operieren in aller Öffentlichkeit mit dem Gedanken, im Interesse der guten Zusammenarbeit zwischen Italien einerseits sowie Österreich und der Bundesrepublik andererseits werde die Benachteiligung der Deutschen in Südtirol ohne Folgen bleiben.

Das ist ein politischer Trugschluß. Der österreichische Bundeskanzler Raab hat bereits mit aller Deutlichkeit darauf hingewiesen, daß die Verhältnisse in Südtirol seit einiger Zeit eine Zuspitzung erfahren haben, durch die der Bestand der deutschen Minderheit südlich des Brenners nicht mehr gesichert ist. Von italienischer Seite wird laufend gegen den Pariser Vertrag von 1946 verstoßen, der Südtirol den Status der Autonomie sichern sollte. Österreich ist Garantmacht dieses Vertrages und wird sich, wie in Wien betont wurde, weder durch seine Neutralität noch durch die italienische Drohung auf Verschlechterung der Zusammenarbeit von seinen Pflichten gegenüber Südtirol distanzieren. Nachdem bisher die Vorstellungen der deutschen Volksgruppe weder in Trient noch in Rom zu Ergebnissen geführt haben, ist jetzt zum ersten Male bei einem Besuch des Wiener Unterrichtsministers Dr. Drimmel in Bozen von österreichischer Seite vorgeführt worden. Es ist anzunehmen, daß ein offizieller Schritt der österreichischen Regierung in Rom bevorsteht und daß Wien gewillt ist, London und Paris anzurufen, falls die Italiener keinen Weg sehen, in freundschaftlicher Übereinkunft die Lebensrechte der Deutschen in Südtirol zu garantieren.

In diesem Zusammenhang wäre es sehr gut, wenn man sich in Rom langsam klar würde, daß auch die augenblickliche Verstimmung zwischen Bonn und Wien kein Grund ist, die Solidarität aller Deutschen zu übersehen. Die europäische Zusammenarbeit ist nur möglich, wenn auch die Rechte der nationalen Minderheiten nicht geschmälert werden. Europa ist nur möglich, wenn überkommene Staats- und Nationalitätenbegriffe überwunden werden und das Bewußtsein wächst, daß wir alle in einem Boot sitzen: ob Italiener, Deutsche oder Franzosen. Zu den Deutschen gehören aber auch die Südtiroler.

Heimkehrende Landser wurden ermordet

Schwurgerichtsprozeß will Tragödien aus den Apriltagen 1945 zu klären versuchen

Regensburg. (NP) Zehn Jahre nach Kriegsende besteht noch keine volle Klarheit über die blutigen Vorgänge, die sich in den Apriltagen 1945 in der Umgebung der Kreisstadt Roding im westlichen Teil des Bayerischen Waldes abspielten. Dutzende von heimkehrenden deutschen Landsknechten wurden damals umgebracht. Auf diese Soldaten entfiel der ganze Haß von mehreren tausend befreiten KZ-Insassen, die durch den Vorstoß amerikanischer Kampfschiffe befreit worden waren.

Die Bevölkerung erinnert sich, daß die Häftlinge vor der Befreiung von den Wachmannschaften zum Teil bis aufs Blut geprügelt worden waren. Nachdem die 3000 befreiten KZler zunächst ihren Hunger gestillt und sich Zivilkleider verschafft hatten, begann ein Teil von ihnen, die versprengten oder einzeln heimkehrenden deutschen Soldaten in der Umgebung zu verfolgen. An dieser blutigen Rache sollen sich auch amerikanische Soldaten aktiv oder durch Gestellung von Waffen beteiligt haben.

Einwohner der Dörfer beobachteten, daß gefangene deutsche Soldaten hinter Scheunen niedergeschossen oder regelrecht erschlagen wurden. Man fand Gruppen von Ermordeten in Kellern, wo einigen die Schädel eingeschlagen worden waren. Auf einer Wiese lagen zehn erschossene deutsche Offiziere, die ebenfalls noch die Spuren von Gewalttaten aufwiesen. Bis in Einödhöfe wurden die deutschen Soldaten verfolgt.

Ein Dorfbürgermeister hatte versucht, wenigstens die Personalien der Umgekommenen an Hand der Soldbücher festzustellen. Diese Unterlagen mußte er auf Befehl einer Gruppe unbekannter Männer vernichten. In manchem Friedhof, aber auch in freier Landschaft findet man heute Soldatengräber, ohne daß die Namen der Toten in die Totenregister eingetragen werden konnten.

Nun wird sich ein Beteiligter demnächst wegen Raubmordes vor dem Regens-

burger Schwurgericht zu verantworten haben. Erst durch diesen Fall wird einiges Licht in das Dunkel der damaligen Geschehnisse gebracht werden können. Es handelt sich um den 48jährigen Konrad

Hadam, der wegen krimineller Delikte im KZ gewesen sein soll. Als er sich im vorigen Jahr wieder in der Gegend von Roding sehen ließ, erkannten ihn Einwohner als Mitglied einer Gruppe, die hinterrücks einen deutschen Offizier erschossen und beraubt hatte. Hadam bestreitet, aktiv beteiligt gewesen zu sein. Bei dem damaligen Opfer soll es sich um einen Ingenieur aus München oder — nach anderen Angaben — um einen Professor aus Wien gehandelt haben.

22 Tote bei Bootsunglück

Ausflugsboot vor der normannischen Küste gekentert

Paris. (AFP) Beim Kentern eines Ausflugsbootes 300 Meter vor der normannischen Küste in der Nähe von Caen verloren 22 Menschen am Samstagmittag ihr Leben. Drei Schiffbrüchige liegen mit Verletzungen im Krankenhaus von Caen. Die Zahl der Opfer kann sich noch erhöhen, da noch nicht festgestellt werden konnte, wieviele Menschen an Bord des gekenterten Bootes waren.

Das 19 Meter lange Boot, das 1944 bei der Invasion der alliierten Truppen als Landungsfahrzeug gedient hatte und zu einem Ausflugsboot umgebaut worden war, war von den Teilnehmern des Betriebsausflugs eines Pariser Werks zu einer Vergnügungsfahrt längs der Meeresküste gemietet worden. 300 Meter vor dem Strand des Badeortes Riva Bella lief das Boot auf eine Sandbank. Gerettete erzählten später, daß die Passagiere zunächst darüber gelacht und ihre Fotoapparate

geückt hätten. Sie rechneten damit, daß die Flut das Boot wieder flottmachen würde. Eine hohe Woge brachte jedoch das Boot zum Kentern. Der Kapitän, ein Matrose und drei jüngere Fahrgäste konnten sich schwimmend an Land retten. Die anderen ertranken, ohne daß ihre Freunde am Ufer ihnen zu Hilfe kommen konnten.

Blanks Beauftragter „interpretiert“

Mülheim (Ruhr). (Inw) Das verfassungsmäßig garantierte Recht auf Verweigerung des Wehrdienstes sei ein Ausnahmestück, das eng ausgelegt werden müsse, sagte Regierungsrat Flor vom Bundesverdienstigungsministerium gestern auf einer Tagung der Evangelischen Akademie Nordrhein-Westfalen im „Haus der Begegnung“ in Mülheim. Eine echte Gewissensentscheidung liege nur dort vor, wo grundsätzlich die Entscheidung gegen jeden Krieg getroffen werde. Kriegsdienstverweigerer müßten damit rechnen, „daß alle Zweifel zu ihren Lasten gingen“. Außerdem müsse jeder darauf gefaßt sein, daß ein Widerstand gegen die Wehrgesetze nicht risikolos sei, „da er auf eine Erschütterung der staatlichen Ordnung abziele“.

Auf der Tagung diskutierten Theologen und Juristen das Thema „Der Wehrdienst und das Gewissen“. Die Professoren Friedrich Siegmund-Schultze (Dortmund) und Heinz-Horst Schrey (Tübingen) erkannten das Recht auf Kriegsdienstverweigerung aus Gewissensgründen an.

Todesurteile in China

Peking. (Hsinhua) Eine Anzahl Chinesen ist zum Tode verurteilt worden, weil sie im Gebiet von Kalgan (160 Kilometer nordwestlich von Peking) eine Geheimdienstschule organisiert hätten. Mitglieder dieser Gesellschaft haben sich in die landwirtschaftlichen Kooperativen eingeschlichen. Bisher sind 27 Schlupfwinkel der Verschwörer entdeckt worden. Eine Anzahl der Verhafteten wurde zu Gefängnisstrafen verurteilt.

20000 Neger ausgesiedelt

Auch Pretoria soll eine rein „weiße“ Stadt werden

Pretoria. (Korr.) 20 000 Neger in Pretoria, der südafrikanischen Verwaltungshauptstadt, wurden in aller Stille nach dem neuen Stadtteil Vlakfontein umgesiedelt, wo jede schwarze Familie ein bezugsfertiges Haus mit drei Zimmern und Küche im Wert von 6000 Mark erhielt. Damit hat auch in Pretoria die Verwirklichung des „Gruppenwohnungsgesetzes“ begonnen, das die zweitgrößte Stadt der südafrikanischen Union von allen Schwarzen freimachen soll.

Von der Massenumsiedlung sollen in Pretoria 120 000 Neger, Mischlinge und

Indier erfaßt werden. Noch ist ungewiß, was mit den 3000 Indern geschehen wird, die bisher mit den Negern Handel trieben und dabei zum Teil Millionenvermögen erworben. Wenn sie, wie es bisher vorgeesehen war, von den Negern getrennt angesiedelt werden, würde dies ihren wirtschaftlichen Ruin bedeuten.

Im Zusammenhang mit diesen Umsiedlungen will die südafrikanische Regierung bei Pretoria und Johannesburg vier neue Bahnhöfe bauen, auf denen die Neger zu ihren Arbeitsplätzen gebracht werden sollen. Dafür würden 100 Millionen Mark bereitgestellt.

Interessantes in Kürze

Zwei holländische Reisecommissar sind auf einem Parkplatz der Tecklenburger Freilichtbühne ausgebrannt. Menschen kamen dabei nicht zu Schaden, jedoch sind ihre zurückgelassenen Kleidungsstücke in den Wagen verbrannt.

Zu mehreren Jahren Gefängnis verurteilt wurden in Köln drei jugendliche Räuber, die eine ganze Reihe von Diebstählen, Raub und versuchten Totschlag auf dem Kerbholz haben. Die Jugendlichen gaben zu, durch Verbrecherrufe und Kriminalitätsmörder zu ihren Verbrechen angeregt worden zu sein.

„Gestohlen wie ein Rabe“ hat ein 22-jähriger Postfacharbeiter aus Köln-Riehl, der im Bahnpostdienst auf der Strecke von Köln nach Hannover eingesetzt war. Er hat zahlreiche Pakete ihres Inhalts beraubt. Jetzt erhielt er vom Kölner Schöffengericht acht Monate Gefängnis bei fünfjähriger Bewährung.

Tödlich verunglückt sind bei Meinerzhagen ein 27-jähriger Motorradfahrer aus Iserlohn und sein 21-jähriger Sozius. Der Motorradfahrer fuhr gegen einen Lastkraftwagen einer belgischen Manöverkolonne.

Der Oberstadtdirektor von Hagen hat die Beamten seiner Verwaltung zu einem höflichen Briefverkehr mit der Bevölkerung angehalten. Alle Briefe, allerdings nicht Steuerbescheide, sollen eine Anrede erhalten und mit einer Höflichkeitsfloskel schließen.

Das Deutsche Rote Kreuz wählte in Goslar Dr. Weitz wieder zum Präsidenten.

250 italienische Landarbeiter treffen in dieser Woche in Nordwürttemberg ein.

Die Kohlenzechen im Regierungsbezirk Münster konnten im Monat Mai trotz intensiver Werbemaßnahmen nicht die Arbeitskräfte erhalten, die sie benötigen. Hinzu kommt, daß immer mehr Bergleute aus dem Steinkohlenbergbau zum Baugewerbe abwandern.

Die Kieler Woche 1955 ist in der Nacht zum Sonntag vom Kieler Oberbürgermeister eröffnet worden.

Zwei belgische Soldaten sind in der Brucher Talsperre bei Gummersbach ertrunken. Sie hatten eine Paddelbootfahrt unternommen, wobei das Boot kenterte.

Die Bundesregierung hat das Deutsche Rote Kreuz gebeten, der griechischen Regierung Sachwerte im Betrag von 100 000 Mark zur Linderung der Not der Erdbebenopfer von Volos zur Verfügung zu stellen.

Churchills Löwe Rota im Londoner Zoo mußte getötet werden, weil er an einer schmerzhaften und unheilbaren Krankheit litt. Rota hinterließ eine Nachkommenschaft von 60 Löwen.

Geheiratet hat in der italienischen Stadt Lucca die 15jährige Prinzessin Livia Maria Antonia Carracciolo, eine Nachfahrin des früheren Königs von Neapel, Murat, den 75jährigen anglo-italienischen Botaniker William Tealdi. Das Paar wird in der Villa leben, die seit Jahren Eigentum des reichen Bräutigams ist.

Getötet wurden beim Brand eines Irrenhauses in der Nähe von Tokio 18 Insassen. Fünf Kranke werden noch vermißt.

Bei einem schweren Autobusunglück kamen in der Nähe der brasilianischen Stadt Sao Paulo 20 Menschen ums Leben. Der Autobus stürzte zehn Meter tief in einen Fluß hinab.

Eine totale Sonnenfinsternis wurde heute morgen auf einem 264 Kilometer breiten Gürtel der Erde zwischen dem westlichen Indischen Ozean und dem Pazifik beobachtet.

Religiöser Erdrutsch in Rußland?

London. (epd) Die russische Kirche scheint sich in einer entscheidenden Periode zu befinden. Seit Stalins Tod sei ein „Erdrutsch“ von Kircheneintritten erfolgt. In einer einzigen orthodoxen Kirche Leningrads würden jede Woche 500 Kinder getauft. Selbst Parteimitglieder ließen sich immer häufiger kirchlich trauen. Diese Schilderung der kirchlichen Lage in Rußland gab der englische Kanonikus Raven nach seiner Rückkehr aus Rußland. Er fügte hinzu, seit Stalins Tod gebe es ein Vacuum, das die jetzigen Führer nicht ausfüllen könnten. Wenn die Kirche Evangelisation betriebe, könnte sie viel verlorenen Boden zurückgewinnen.

gesenkt; sie weinte in kleinen schluchzenden Lauten: es war das Weinen eines verlassenen Kindes und es rührte ihn unbeschreiblich. Er sank neben ihr nieder, legte seinen Arm um ihre Schultern und zog sanft ihren Kopf zu sich heran. Ihr tränenüberströmtes Gesichtchen lag an seiner Wange, und nun wurden auch ihm die Augen feucht. Eng umschlungen knieten sie vor der Toten und weinten zusammen.

Bettina richtete sich zuerst auf. Erschrocken trocknete sie sich die Augen. Es war heller Morgen; im Garten sangen die Vögel, und von der Straße kamen die Geräusche des anbrechenden Tages.

„Sie müssen gehen!“ mahnte Bettina, „es ist schon bald sechs Uhr!“

„Sag du mir, Bettina, eigentlich sind wir doch beinahe Geschwister? Komm, weine nicht mehr, kleine Schwester, ich werde dich nicht verlassen!“ — Rufe mich, wenn du meine Hilfe brauchst! Ich komme morgen wieder...“

Als Werner Heller in seinen Wagen stieg, der vor dem Mandlerschen Hause gestanden hatte, sah er einen andern Wagen durch die stille Vorstadtstraße fahren. Flüchtig kam ihm der Gedanke, daß es Bernd Meister sein könne, aber es war ja unsinnig, so etwas anzunehmen; was sollte Bernd zu dieser Stunde und in dieser Gegend suchen? Er vergaß es auch sofort wieder über den Ereignissen der letzten Stunden.

Vier Stunden, nachdem sie die letzten Gäste verabschiedet hatte — Bernd Meister war auch unter ihnen gewesen — stand Eva Weißkopf wieder auf. Ihr Schlaf war unruhig und von bösen Träumen erfüllt gewesen, und nun fühlte sie sich elend und zerschlagen. Sie ging in ihr Badezimmer und ließ das kalte Wasser aus der Brause über ihren sportgestalteten Körper rinnen. Es wurde ihr sofort besser davon. Während sie sich trocken rieb und ankleidete, dachte sie über die letzte Nacht nach. (Fortsetzung folgt)

LIEBENDES HERZ

Roman von Mila Tannweber

Copyright by Laumann-Verlag, Rheine

10. Fortsetzung

Dann schloß Bettina sorgfältig, wie sie es gewohnt war, die Tür nach dem Garten und schickte sich an, auch die Haustür zu verschließen, die Frau Weber sicherlich offen gelassen hatte. Aber sie blieb lauschend im Gartenzimmer stehen, denn sie hatte Schritte gehört. Bettina erschrak; es war nach Mitternacht und keine Zeit für Besuche. Vielleicht war es jemand von den Nachbarn, die sich über das erleuchtete Haus wundern mochten...

Mit einigen schnellen Schritten war sie im Flur, aber sie glaubte umsinken zu müssen, als sie den späten Gast erkannte: unter der Lampe stand Werner Heller.

Über seinen Abendanzug trug er einen Trenchcoat. Sein Haar war feucht und verwirrt; es sah aus, als sei er lange ziellos herumgelaufen. Seine Augen hatten das übermüdete Strahlende, Siegesglocken verloren; sie blickten fragend und streng auf Bettina, sie verursachten ihr Schmerz. Aber sie nahm sich zusammen, sie hob den Kopf mit einer stolzen Bewegung und sagte: „Sie kommen zu spät, Herr Doktor!“

Ohne ein weiteres Wort öffnete sie die Tür zu Tante Klaras Zimmer und deutete auf das Bett, in dem die Tote lag. Werner folgte ihr zögernd; er blieb am Fußende des Bettes stehen und sah mit unbewegtem Gesicht auf die alte Frau, die seine Mutter sein sollte. Für ihn aber gab es nur eine Frau, die diesen Namen verdiente, auch sie war tot. Sie ruhte auf dem Friedhof in einer Vorstadt, und er besuchte ihr Grab zu allen Gedenktagen. Sie hatte alles für

ihn getan, was eine Mutter nur für ein Kind tun kann; sie hatte ihn geliebt, und seine Liebe blieb ihr für immer.

Dann sah er auf Bettina, die vor dem Bett kniete und betete. Ihr Gesicht hatte einen seltsamen Ausdruck, Glück und Schmerz mischten sich, ein Lächeln unter Tränen stand darin. Es hatte den Anschein, als halte sie Zwiesprache mit der entflohenen Seele, vielleicht hatte sie ihr noch etwas zu sagen, vielleicht rief sie ihr zu, daß der gekommene sei, endlich gekommen, auf den sie so lange gewartet hatte. Was wissen wir von den Toten? — Bettina erhob sich. „Kommen Sie!“ bat sie, „ich habe Ihnen etwas zu geben!“

Sie öffnete die Tür zum Gartenzimmer und deutete auf den Tisch. Eine Mappe lag dort und Werner öffnete sie zögernd. Dann sank er auf einen Stuhl, immer noch, ohne ein Wort zu sprechen, und begann zu lesen. Bettina wagte ihn nicht zu stören. Sie ging zurück zu der Toten; sie setzte sich auf den bequemen Sessel, der neben dem Bett stand und in dem die Pflegerin, wenn sie Nachtwache gehalten hatte, ausruhen konnte. Auch sie wollte heute Wache halten, sie hatte Tante Klara noch so viel zu sagen.

Durch das Fenster kam der erste blaue Schein der Morgendämmerung. Bettina zog die Gardinen auseinander; sie löschte die Kerzen, dann wagte sie einen Blick in das Gartenzimmer zu tun, wo Werner Heller immer noch vor der Mappe saß, den Kopf in die Hände gestützt.

Als er Bettina gewahrte, stand er auf.

„Darf ich das da mitnehmen?“ Er zeigte auf die Mappe.

„Es gehört Ihnen, Frau Mandler hat es so bestimmt.“

„Sie werden verstehen, Bettina, daß mich alles wie ein Schlag trifft... ich war auf so eine Eröffnung nicht vorbereitet. Eine Frage, Bettina: Wußten Sie es damals schon, als Sie an meinem Geburtstag kamen?“

Bettina stieg das Blut in das blasse Gesicht, weil er sie an jene Stunde erinnerte. „Nein... ich wußte es nicht!“

Er sah ihr Errotten und den traurigen Ausdruck in ihren Augen; eine Welle von Mitleid flutete über sein Herz.

„Es tut mir sehr leid, Ihre wegen, Bettina... für Sie ist es ein schmerzlicher Verlust. Was werden Sie nun beginnen?“

Bettina machte eine abwehrende Geste. „Bitte, sprechen Sie nicht von mir; ich werde einen Beruf ergreifen, ich hätte es längst getan, wenn Tante Klara meine Hilfe nicht so nötig gebraucht hätte — sie war schon lange sehr krank.“ — „Sind wir eigentlich verwandt, Bettina? Verzeihen Sie, aber ich weiß ja nicht...“

„Nein“, wieder errötete das Mädchen; sie hatte sich in das altmodische Sofa gesetzt, Schatten lagen über ihrer schmalen Gestalt, nur ihr Gesicht war von dem herbeinflutenden Frühlicht erhellt. „Ich bin Tante Klara ganz fremd gewesen... Näheres darüber finden Sie in den anderen Papieren. Tante Klara hat eine sehr genaue letzte Verfügung getroffen. Sie sind der Erbe ihres Vermögens, das Sie ihr ja auch durch den Prozeß erhalten haben. Es ist eine Abschrift des Testaments da. Es ist nicht daraus ersichtlich, daß Tante Klara Ihre Mutter war.“

Sie bemühte sich, sachlich zu sprechen, und sie wagte ihn dabei nicht anzusehen. Er ging mit unruhigen Schritten im Zimmer auf ab, und nur daran war seine Erregung zu erkennen.

„Sie brauchen nicht zu befürchten...“ Bettina preßte die Hände ineinander, als



UNSERE Heimat

Mit oder ohne Hut?

Sowie die Sonnenstrahlen unsere mehr oder weniger belockten Häupter treffen, gibt es zwei Parteien. Während die eine Hälfte darauf schwört, daß man die Sonnenstrahlen ungestört auf seinem Scheitel empfangen soll, steht die andere Hälfte auf dem Standpunkt: der Hut muß jetzt gerade den Kopf vor den Sonnenstrahlen schützen. Welcher Partei man angehören will, bleibt wie bei allen Parteien jedem überlassen. Es gibt Gründe der Gesundheit für das eine genau so gut wie für das andere; man kann auch von Geschmack und Sitte sprechen, so es einem Spaß macht. Die Hutindustrie wird natürlich immer gegen die Hutlosen vom Leder ziehen, und das ist durchaus zu begreifen und — vielleicht ist diese Haltung auch nicht unberechtigt. Seit Jahrhunderten hat die Menschheit Kopfbedeckungen getragen. Glauben Sie ohne Grund? Tja, wie gesagt, es ist Geschmackssache, aber ich meine doch, zu einer korrekten Kleidung gehört auch ein Hut. Der Amerikaner ist bestimmt nicht immer für die Formvollendung seiner Kleidung, aber an der Kopfbedeckung hält er fest, sie gehört auch drüben nunmal zum richtig angezogenen Menschen. Nun ein Wort den „Ohnehutnantikern“. Sehen Sie, auch das Barfußlaufen ist gesund, tragen Sie darum keine Schuhe? Wo liegen da die Grenzen der Bequemlichkeit? Ob die hutlose Mode im prallen Sonnenschein der Gesundheit durchaus zuträglich ist, kann doch wohl noch in Zweifel gezogen werden. Aber wem's bekommt, warum nicht? Schließlich ist alles Geschmackssache. Ich allerdings möchte mich hinter den Slogan stellen: Der gut gekleidete Herr trägt wieder einen Hut.

Olper Stadtspiegel

Der „Tag der Einheit“, ein neuer nationaler Feiertag, war für uns in diesem Jahre vor allem ein Tag der Ruhe und des stillen Gedenkens an die Vorgänge am 17. Juni vor zwei Jahren. Die öffentlichen Gebäude hatten geflaggt, doch fand in diesem Jahre keine öffentliche Kundgebung bzw. Feierstunde statt. Dagegen benutzten die Einwohner den sonnenreichen Freitag zu Spaziergängen. Im Rundfunk hörte man passende Übertragungen anlässlich dieses Gedenktages, so daß wohl allen seine tiefere Bedeutung bewußt geworden ist: Es geht um die Freiheit und zwar des ganzen deutschen Volkes in Ost und West. Möge der Tag der Erfüllung dieses Wunsches, der zugleich die Wiedervereinigung bringen soll, nicht allzu ferne liegen!

Im neuen Heft „Sauerländischer Gebirgsbote“ widmet W. Munker dem Wandrerfreund Prof. Dr. Burkhard Schomburg einen herzlichen Gruß zum 75. Geburtstag. G. Kogler ermuntert in zwei Artikeln über Passau und Jägersteige im Bayerischen Wald zur frohen Wanderschaft durch deutsches Land. In einem Bericht über die zweite Tagung der Volkstumswoche wird ebenfalls der Blick in die Weite gelenkt und zwar auf das Volkstum unter nördlicher und südlicher Mitternachtssonne. Dem großen Förderer des Schülerwan-

derns E. Neuendorff, der im April sein 80. Lebensjahr vollendete, wird herzlich durch B. Schomburg für sein leuchtendes Vorbild und seine selbstlose Hingabe an den Wandergedanken gedankt. K. Ruland bringt zeitgemäße Betrachtungen zum „Camping“ und Elsbeth Erbach berichtet über das Frühlingsfest der SGV-Jugend in Wattenstein. Ihr Artikel ist besonders reich und schön bebildert. Die Gedenkliste, Mitteilungen und Büchertisch beschließen das lesenswerte Heft.

Der Lehrschweißzug für Autogen- und Elektroschweißen des Westdeutschen Handwerkskammertages wird in Kürze

wieder in Olpe stationiert. Vom 27. Juni bis 2. Juli wird ein Autogen-Lehrgang und vom 25. Juni bis 30. Juni ein Elektro-Lehrgang durchgeführt. Die Kurse sind in den letzten Jahren in immer stärkerem Maße besucht und mit Interesse aufgenommen worden. Auskunft über die Lehrgänge erteilt die Kreishandwerkerschaft in Olpe, die auch Anmeldungen entgegennimmt.

Unser Geburtstagsruß für unsere hochbetagte Mitbürgerin, die Witwe Berta Herberhold geb. Heuel, wohnhaft Westfälische Straße 16, war am Samstag durch einen technischen Fehler in der Zeitung leider nicht recht leserlich. Dem Geburtstagskind, das gestern 80 Jahre alt wurde, gelten daher nachträglich nochmals unsere besten Glückwünsche für einen weiteren gesegneten Lebensabend!

Sein 40jähriges Arbeitsjubiläum konnte am 15. Juni der Schlosser Emil Kublack, wohnhaft im Dohm, bei der Firma Gustav Imhäuser begehen. Firma und Arbeitskameraden ehrten den Jubilär. Auch unseren Glückwunsch!

Wenn früher einmal Seuchen auftraten

Wie man sie in Olpe im 16. und 17. Jahrhundert bekämpfte

(Fortsetzung aus Nr. 138 des „S. V.“)

Olpe. 1666 trat wieder die Pest in Olpe auf. Aus dem im Stadtbuch dabeist befindlichen Akten ersieht man, wie auf Grund der „Pestordnung“ Stadtverwaltung und Landesbehörden ihre Maßnahmen trafen. Die Häuser der Kranken wurden gesperrt, jeglicher Handel, insbesondere die Ausfuhr heimischer Produkte verboten. Doch schon anfangs März schien die Krankheit ihren Höhepunkt erreicht zu haben und im Abflauen begriffen zu sein. Deshalb richtete der Stadtrat am 10. März 1666 an den Landdrosten zu Arnberg die Bitte, daß die „biß dato versperret gewesenen Häuser nunmehr wieder eröffnet und den Leuten darinnen der freye auß- und eingang verstattet werde“. Weiter bat man darum, den churfürstlichen Gografen zu Attendorf anzuweisen, die Zufuhr nötiger Viktualien (Lebensmittel), wenigstens bis in das Dorf Rüblinghausen, zu erlauben.

In Abwesenheit des Landdrosten erwiderte der Landschreiber Johannes Wördehoff am 13. März, daß der Gograf angewiesen sei, die Einfuhrsperre aufzuheben. Was aber die Freigabe der Häuser anbetraf, so könne er sich dazu nicht entschließen, und es schiene ihm, „umb mehrer Sicherheit willen alnoch besser zu seyn, mit der eröffnungs noch etwa uff 14 Tage zu zucken (warten) und bei wiederkunft des Herrn Landdrosten sich fernerer bescheids alhier zu erholen“.

Am 2. April 1666 erneuerten Bürgermeister und Rat der Stadt Olpe ihre Bitte mit der Begründung, daß die Pest jetzt erloschen sei. Daraufhin antwortete ihnen der Landdrost, es sei „seiner Götlichen Allmacht billig dafür herzlich zu danken. Wie wir dann Euch hiermit erinnern, mit Prozessionen und andern andächtigen Werken solches zu tun... So wollen wir nunmehr auf Euren also eingekommenen Bericht (deshalb wir dann an der Wahrheit nicht zweifeln) die pestkranken Häuser wieder eröffnen, und solle auch durch Boten publiziert werden, daß hinfüro die Pässe wieder eröffnet, und die öffentliche mercantia (Handel) zu behuf des gemeinen Wessens sollen wiederum freigelassen und auf alten Fuß gestellt sein. Unterdessen habt Ihr wohl und rühmlich getan, daß Ihr dem Churfür. Befehl gemäß bis dato die anmaß-

lich infizierten Häuser versperret gehalten, und also dadurch vermittelst göttl. Gnaden die Verbreitung verhindert.“

Wenige Wochen später nimmt in Köln die „pestilentielle contagion“ (Ansteckung) wieder zu. Die Olper treffen alle Vorsichtsmaßregeln, um die kaum erloschene Seuche innerhalb ihrer Mauern nicht wieder aufleben zu lassen. Sie betrachten mit Sorge die Anwesenheit fremder Personen, die ungeachtet aller Gefahr ihre „commerciellen ungeschwächt daber treiben“. Ungesäumt unterrichteten sie Landdrost und Räte in Arnberg. In deren Antwortschreiben loben sie den Stadtrat wegen seiner klugen Vorsicht und Sorgfalt und befahlen dem Richter zu Olpe: „daß er die erwähnten und andere verdächtige Personen inquirieren (vernehmen) und nach Befinden nicht allein in gebührende Strafe nehmen, sondern auch an den Orten an der Grenze solche Anstalten machen sollte, daß keiner, er sei denn mit Churfürstlichen und anderen Pässen wohl versehen, ins Land gelassen werden möge.“

„Sie selbst wollen dann in anderen Grenzorten, wie Attendorf, Balve, Werl und dergleichen ähnliche Kontrollstellen einrichten, damit ihnen von ihrem Churfür. Herrn nicht vorgeworfen werden könne, sie hätten durch ihren Unleiß und durch Fahrlässigkeit in diesem Falle etwas versäumt.“ — Das Schreiben an den Stadtrat zu Olpe schließt mit dem Wunsche, daß die Stadt in ihrer Sorge nicht nachlassen möge zum Wohl der Bürger, „die wir damit dem Schirme Gottes befehlen“.

Die in diesem Schreiben erwähnten Pässe waren die sogenannten „Gesundheitspässe“, die für Personen (auch für Güter) galten und den Nachweis enthielten, daß sie während der letzten 40 Tage sich an pestfreien Orten aufgehalten hatten. Nur die Inhaber dieser Pässe durften in und durch das Land gelassen werden. (Scotti: Nr. 303). Nach einer späteren Verfügung durften diese Pässe, von der Hofkanzlei in Bonn ausgefertigt und von den Lokalbeamten ausgehändigt, nur an Inländer ausgestellt werden, welche für das Zeugnis eine Gebühr von 5 Stüber zu zahlen hatten (Scotti: Nr. 346).

Erst nach dem Pestjahre 1666 begann man in Olpe mit dem Bau der Rochuskapelle, die man schon 1637 errichten wollte. Der Bau war aber damals infolge der Wirrnisse des dreißigjährigen Krieges und wegen der durch Plünderungen und Feuersbrünste verursachten Armut der Bevölkerung nicht zur Ausführung gekommen. Am 24. Dezember 1667 wurde schließlich der Bau der Kapelle in Angriff genommen, die dann endlich im Jahre 1676 vollendet war und durch den damaligen Weihbischof von Hildesheim consecrirt wurde.

Wie aus den Ausführungen hervorgeht, wurden auch früher schon von den verantwortlichen Stellen alle, für die damalige Zeit nur erdenklichen, gesundheitspolizeilichen Maßnahmen getroffen, um einer Verbreitung der Seuchen Einhalt zu bieten. Vorbeugende Maßnahmen konnte man bei dem Stande der damaligen Wissenschaft nur in geringem Maße zur Anwendung bringen. Sie sind das Ergebnis einer neueren Zeit.

Heute sind die Städte weiträumiger gebaut, überall in ihnen, wie auch auf dem Lande, sind die Wohnungen heller, luftiger, gesünder und reiner. Die Menschheit ist in diesem Punkte viel aufgeklärter, die Reinlichkeit in allem zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Dazu wacht ein strenger und nach den neuesten Erfahrun-

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Lebensmittel-Einzelhandel tagt

Kreis Olpe. Der Einzelhandelsverband tagt mit, daß am Mittwoch, dem 22. Juni, um 14 Uhr im Hotel Biggemann in Finnentrop die Kreisfachvereinigung Nahrungs- und Genußmittel tagt. Nach dem Jahresbericht und der Wahl des Vorstandes hält W. Umbach (Hannover) einen Lichtbildervortrag über „Moderner Laden — rationaler Verkauf“. Anschließend wird über die Durchführung örtlicher Vorträge „Verkaufen eine Kunst?“ gesprochen sowie über die Gebührenerhebung für Gesundheitszeugnisse der in Lebensmittelbetrieben tätigen Personen.

Sonderzug „Leuthen“

Kreis Olpe. Der Sonderzug „Leuthen“ zum Schliererfest in Hannover, der am 25. Juni in Siegen eingesetzt wird, hält im Kreisgebiet auf den nachstehenden Bahnhöfen: Welschen Ennest 10.07 Uhr, Altenhundem 10.24 Uhr, Grevenbrück 10.33 Uhr und Finnentrop 10.39 Uhr. Auf der Rückfahrt am 27. Juni hält der Sonderzug um 15.50 Uhr in Finnentrop, 16 Uhr in Grevenbrück, 16.10 Uhr in Altenhundem und 16.33 Uhr in Welschen Ennest. Der Fahrpreis ab Welschen Ennest beträgt für die Hin- und Rückfahrt 20.20 DM; ab Altenhundem, Grevenbrück und Finnentrop 18.40 DM. Fahrkarten können schon gelöst werden.

Grundsteuervergünstigung für Neubauten

Kreis Olpe. Wer eine Grundsteuervergünstigung für Neubauten für einen Zeitraum von 10 Jahren erhalten will, muß rechtzeitig — möglichst vor dem Bezug der Wohnungen — bei dem örtlichen Wohnungsamt oder Siedlungsamt einen entsprechenden Antrag stellen. Wird ein

eignete. Damals war im Keller des Kreuzbündnisses angelagerte Munition explodiert, die 35 Menschen in den Tod riß. Die angrenzende, jetzt abgebrochene alte Klosterkirche wurde dabei stark beschädigt, und auch das alte Rathaus wurde in Mitleidenschaft gezogen. Das Unglück ereignete sich während der Hauptverkehrszeit des Lebensmittelamtes, das im Kreuzbündnis untergebracht war und gerade eine Sonderzuteilung an die Bevölkerung weitergab.

Einbrecher am Werk. In der Nacht zum 17. Juni drangen Einbrecher nach Zerstörung einer Fensterscheibe in das Zimmer der Gastwirtschaft Ludwig Wüllna, St. Claas, ein. Alles Greifbare wurde von den Tätern mitgenommen. Der Schaden beläuft sich auf rund 600 DM.

HEGGEN

Heggen. Der Vorstand des VdK teilt mit: Die für den 19. Juni vorgesehene Fahrt muß vorläufig zurückgestellt werden. Für den 14. Juli wird eine Monatsversammlung einberufen, in der über den Kreisverbandstag und über einen neuen Termin für die Fahrt gesprochen werden soll. Endgültige Meldungen für die Fahrt werden bis zur Versammlung entgegengenommen. An der Fahrt, die nach Altenberg und zum Herrentisch führen soll, können sich auch die Angehörigen sowie Interessenten beteiligen. Der Fahrpreis beträgt 6.50 DM.

Finnentrop. Die schon zweimal aufgeschobene Jahresversammlung der Spielvereinigung ist nun endgültig auf den 24. Juli festgelegt.

27 Schützenkönige...

Grevenbrück. 27 noch lebende Schützenkönige des hiesigen Schützenvereins wollen sich am heutigen Kaiserschützen aus Anlaß des 90jährigen Bestehens des Vereins beteiligen.

Ersparnisse entwendet.

Hespecke. Am 16. Juni stiegen unbekannte Täter in das Geschäft der Witwe Josefa Bock ein. Ersparnisse im Werte von rund 35 DM wurden gestohlen.

Welschen Ennest. Die Bäuerliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft e. G. m. b. H. kann in diesem Jahre auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken.

Firmungsreise verlängert

Elspe. Der Hochwürdigste Herr Erzbischof Dr. Lorenz Jaeger wird auch in dieser Woche noch im Dekanat Elspe weilen, um das Sakrament der hl. Firmung zu spenden. Im Laufe der Woche werden mehrere Konferenzen stattfinden; außerdem ist eine Kundgebung mit dem Familienminister Dr. Wuermeling geplant. Während dieser Veranstaltungen soll die Stellung der katholischen Kirche zu aktuellen Fragen hervorgekehrt werden. Heute ist um 14 Uhr Konferenz der Lehrerschaft des Dekanates in Altenhundem. Morgen firmt der H. H. Erzbischof in Halberstadt und Maumke, am Mittwoch in Grevenbrück, am Donnerstag in Bilstein und Kirchveischede, am Freitag in Elspe, am Samstag in Oedingen, Schöndelt und Theen, am Sonntag in Langenei und Meggen. Eine Konferenz mit der Geistlichkeit des Dekanates ist für Mittwoch anberaumt. Am Freitag wird der hohe Gast das Altersheim und Krankenhaus in Elspe besuchen; ferner wird er Spörke einen Besuch abstatten. Die Wuermeling-Kundgebung beginnt am Samstag um 18 Uhr in der Sauerlandhalle in Altenhundem.



Antrag nicht rechtzeitig gestellt, so muß die Bewertungsstelle des Finanzamtes die volle Grundsteuerveranlagung vornehmen.

Bilstein. Der MGW „Concordia“ bereitet sich unter Chorleiter Paul Gastreich zum Sängerkonferenz in Plettenberg-Holsterhausen vor. Er wird dort in der 3. Stadt-Klasse singen.

Neues aus Attendorf

Geburtstagsruß. 78 Jahre alt wurde Frau Anna Zacker, geb. Feldmann, wohnhaft Kehlberg 10. Herzlichen Glückwunsch!

Die katholische Pfarrgemeinde gedachte am vergangenen Mittwoch in einer Abendmesse der Opfer des Explosionsunglückes, das sich am 15. Juni 1945 er-

Anzahlungs-Betrügerin wurde festgenommen

Wer wurde noch geschädigt? — Polizei bittet um Meldung

Betrügerin machte Anzahlungsgeschäfte. Kreis Olpe. In den letzten Wochen trat im Kreise Olpe, in Freudenberg und Umgebung, auch bis Wittenstein, eine Frau als Anzahlungsbetrügerin auf. Sie erschien in Wohnungen, gab vor, im Auftrage eines sozialen Hilfswerkes unterwegs zu sein und Paß- oder andere Lichtbilder zum Zwecke der Vergrößerung entgegen zu nehmen. Für jede Vergrößerung nahm sie sofort den Betrag von 10,— DM in

gen arbeitender Gesundheitsdienst in Stadt und Land darüber, daß überall einwandfrei hygienische Verhältnisse herrschen.

Die Maßnahmen der Gesundheitspolizei haben überwiegend vorbeugenden Charakter, bei deren strikter Befolgung derartige Fälle, wie sie in letzter Zeit vorgekommen sind, sich wohl vermeiden ließen, diese also zu den seltenen Ausnahmen gezählt werden dürften.

Th. Bergmann-Rhode.

1. Rate der Hausrathilfe

Kreis Olpe. Der Kontrollausschuß beim Bundesausgleichsamt hat die Genehmigung erteilt, daß die erste Rate der Hausrathilfe auf die Anträge mit 45 und mehr Punkten erweitert wird. Mit Rücksicht auf die starke Belastung der Ausgleichsamter werden die Antragsteller gebeten, von persönlichen Vorsprachen und schriftlichen Eingaben abzusehen und die Mitteilung des Ausgleichsamtes abzuwarten.

Falsche Angaben täuschten Dienststelle

Angeklagter erhielt 150 DM Geldstrafe — Weitere Straffälle

Olpe. Des Diebstahls von Weihnachtsbäumen hatte sich ein Landwirt bezichtigt und war deswegen von der Staatsanwaltschaft angeklagt worden. Im ersten Hauptverhandlungstermin hatte der Angeklagte die Tat bestritten und erklärt, daß die Bäume von seinem Gehilfen geschlagen und entwendet worden seien. Der als Zeuge geladene Gehilfe bestätigte auch die Angaben des Angeklagten. Der Termin wurde vertagt und neue Ermittlungen angestellt. Die Staatsanwaltschaft klagte nunmehr beide Personen an. Der Landwirt wurde jetzt vom Amtsgericht Olpe zu 150 DM Geldstrafe verurteilt, weil er durch seine unwahren Angaben eine Dienststelle getäuscht hatte. Der Gehilfe hat als Heranwachsender die Auflage erhalten, den angerichteten Schaden wieder gutzumachen.

Einen recht gemeinen Diebstahl hatte ein Arbeiter aus Meinerzhagen ausgeführt. Einem Kinde aus Hespecke hatte

er die Spardose mit 8 DM Inhalt gestohlen. Das Amtsgericht Olpe verurteilte ihn wegen Diebstahls zu zwei Wochen Gefängnis.

Wegen Unterschlagung eines Ringes hatte sich ein Angeklagter vor dem Einzelrichter zu verantworten. Zu seiner Verteidigung führte er an, daß ihm der Ring von dem betreffenden Mädchen geschenkt worden sei. Das war aber nach der eidlichen Bekundung der Geschädigten nicht der Fall. Urteil: 80 DM Geldstrafe.

Das Jugendschöffengericht verurteilte einen Bäckergehilfen aus B. wegen fahrlässiger Körperverletzung und Fahrens ohne Führerschein zu 60 DM Geldstrafe. Mit dem Kombiwagen seines Arbeitgebers war er ohne dessen Erlaubnis losgefahren. Beim Ausweichen vor einem entgegenkommenden Fahrzeug hatte er auf der äußersten rechten Straßenseite einen Fußgänger angefahren und verletzt.

SUPER SHELL

das einzige BENZIN-BENZOL-GEMISCH mit I.C.A.

für den Superwagen

Das geschah am 20. Juli

Tatsachenbericht von Jochen Willke und W. Schräps

Die Geschehnisse des 20. Juli 1944 sind dadurch erneut in den Mittelpunkt des Interesses getreten, daß sich der Film dieses Stoffes angenommen hat. Zwei Gesellschaften stellten gleichzeitig den Oberst im Generalstab Claus Graf Stauffenberg in den Mittelpunkt einer Filmhandlung. Unser Bericht verfolgt unter Benutzung aller Quellen, die zur Verfügung standen, jene erregenden Geschehnisse im Führerhauptquartier und in Berlin.

Berlin-Wannsee, ein Sommermorgen 1944, 6 Uhr. Die Sonne steigt langsam hinter den Kiefernwaldern hoch. Die Stadt schläft, nur das Motorengeräusch eines schweren Wehrmachtswagens durchbricht die Stille des frühen Tages. Der Wagen kommt aus einer Seitenstraße und biegt in Richtung Stadtmitte in die breite Caussee ein, die Berlin mit Potsdam verbindet. In rascher Fahrt rollt er durch die noch leeren Straßen seinem Ziel zu, vorbei an ausgebrannten Häusern, an Ruinenfeldern und frisch zugeschütteten Bombentrichter.

Nur einmal wird die Fahrt unterbrochen. Ein Offizier in der Uniform eines Oberleutnants steht am Straßenrand, legt grüßend die Hand an die Mütze und nimmt auf dem rückwärtigen Sitz Platz. Oberst i. G. Claus Graf Stauffenberg von Stauffenberg reicht seinem Adjutanten die Hand: „Guten Morgen, Haefen“.

Der Oberleutnant schaut auf die helle Aktentasche, die Stauffenberg neben sich auf dem Sitz hat. Der Blick wandert zu seinem Chef. Stauffenberg sagt sehr ruhig und sehr bestimmt: „Alles in Ordnung, Haefen. Das Flugzeug wartet schon auf uns.“

Dann schweigen beide. In südlicher Richtung verläßt der Wagen die Stadt.

Eine halbe Stunde später hebt sich vom Flugplatz Rangsdorf eine graue „He 111“ in die Luft. Sie gewinnt rasch an Höhe und nimmt Kurs auf Ostpreußen. Es ist eine Kuriermaschine des Oberkommandos der Wehrmacht, unterwegs ins Hauptquartier „Wolfsschanze“.

Die beiden Offiziere sprechen nicht viel miteinander. Ein paar belanglose Worte, mehr nicht. Höchstens, daß sie sich gegenseitig einmal auf diesen oder jenen Punkt

der Landschaft aufmerksam machen, der tief unter ihnen vorbeizieht. Dann hängen sie wieder ihren Gedanken nach.

Niemand hat je erfahren, was in jenen Stunden in den beiden Männern vor sich ging. Vielleicht hat Stauffenberg, wie er es oft tat, die Bilder seiner Frau und seiner Kinder betrachtet. Diese Bilder trug er immer bei sich in der Brieftasche. Sie begleiteten ihn, als er bei Kriegsbeginn mit der 6. Panzerdivision unter General Hoepner ins Feld rückte, er trug sie bei sich, als er 1943 auf dem Rückzug in Afrika bei einem Tieffliegerangriff schwer verwundet wurde. Gesicht, Hände und Knie waren ihm zerschossen worden. Stauffenberg sah und hörte nichts mehr. Er war ohne Besinnung. Erst nach Tagen, im Lazarett von Karthago, hatte er die Gewißheit erhalten, daß wenigstens das rechte Auge und das Gehör gesund geblieben waren. Die rechte Hand war amputiert worden, an der linken fehlten zwei Finger.

Stauffenberg hatte den Schlag, der ihn in die Nähe des Todes gebracht hatte, bald überwunden. Seine tiefe Religiosität, sein unzerstörbarer Humor und seine eiserner Energie hatten ihn dabei geholfen. Nach einigen Wochen konnte er mit der linken Hand schreiben. Wenn er sich anzog, half er sich mit den Zähnen. Was für eine seelische Kraft muß er aufgebracht haben, um nicht der Verzweiflung zu verfallen: Er, der übergroße, der stattliche Mann mit der gewinnenden Herzlichkeit, die jeden faszinierte, war zum elenden Krüppel geworden. Seine Freunde erzählen, daß er trotz der Verwundung von mitteilenden Schwung seiner Persönlichkeit nichts eingebüßt hatte. Die schweren Verletzungen schienen ihm nichts anzuhängen. Er war weder unbeholfen, noch mit jenen



GRAF STAUFFENBERG, in dem NF-Film „Es geschah am 20. Juli“ durch Bernhard Wicki verkörpert

Komplexen beladen, von denen Krüppel oft geleiht werden.

Das Flugzeug kreuzte die Oder. Stauffenberg bleibt schweigend auf seinem Platz. Das sind also die Bilder von seiner Frau und seinen Kindern. Hatte er seine Familie in den letzten Wochen nicht stark vernachlässigt? Nach langer Zeit war er zu Pfingsten einmal zu Hause gewesen, im württembergischen Lautlingen, auf dem Besitzum der Väter. Doch selbst dort, fern vom Getriebe des Oberkommandos, hatten ihn die Pläne nicht losgelassen. Olbricht, sein damaliger Chef, hatte ihn fast zwingen müssen, den kurzen Urlaub zu nehmen. „Wann waren Sie eigentlich zum letzten Male zu Hause?“ hatte der General ihn gefragt. Stauffenberg hatte geschwiegen, den Kopf schwer von Sorgen, ob das große Wagnis, Hitler zu beseitigen und Deutschland vor dem Schlimmsten zu bewahren, gelingen würde. Doch dann war er heimgefahren, auf dienstlichen Befehl von Olbricht.

Es besteht wohl kein Zweifel daran, daß Stauffenberg auf dem Flug nach Ostpreußen in den Stunden der Entscheidung sein Leben noch einmal an sich vorüberziehen ließ.

(Fortsetzung folgt)

ROTE AMEISEN

Treue Hüter des Waldes / Von Otto Koke

Das Leben der Insekten ist reich an seltsamen Dingen. Das Wunder des Bienenstaates nimmt uns gefangen, das Leben der Hummeln und Wespen, das sommerliche Werk der Ameisen. Die rote Waldameise ist der zuverlässigste Freund des Heidewaldes. In Waldgebieten, wo die rote Feindin aller forstschädlichen Insekten zu Hause ist, kommt es kaum zu Großvermehrungen. Es sind Fälle verbürgt, wo Raupen rings um kleinere Waldstücke herumwanderten, in denen die rote Waldameise ihre Hügel hatte.

Wir kennen sie. In den stillen Kiefernwaldern der Heide, abseits der Wanderwege, oft genug aber neben einem viel begangenen Pfad hat das nützliche Insekt seine Burg angelegt. Ameisenhaufen bis zu einer Höhe von anderthalb Metern und einem Durchmesser von zwei Metern an der breitesten Seite trifft man nur in stillen Waldern an, in denen die rote Ameise geruhsam ihrem Werk nachgehen kann. In

belebten Wäldern finden sich immer wieder Jugendliche oder auch Erwachsene, die in einem Ameisenhaufen herumrühren und das Genist der Burg auseinanderstreuen.

Das Leben der Ameisen ist auf die Monate März bis September beschränkt. Der Winter jagt sie in die tieferen Lagen der Burgen, wo übrigens Vollinsekten, Eier und Puppen überwintern. Die Spechte wissen um die Nahrungsvorräte in den Ameisenhaufen. Deswegen treiben sie oft große Stollen hinein und angeln mit der Zunge „emsig“ eine Emse, eine Ameise, eine Puppe oder ein Ei nach dem andern hinaus. Oft genug überrascht sie dabei der Fuchs, wenn die Spechte allzu eifrig ihrem Werk nachgehen. Die Sauen liegen gern auf den wärmenden Ameisenhaufen, in die sie sich mit Vorliebe einschieben.

Die ersten warmen Sonnenstrahlen im Frühjahr lassen die Ameisen lebendig werden. Sie sammeln sich in den oberen Schichten des Kegels. Die Winterschäden werden ausgebessert, Nahrung wird herangezogen. Das hastige Hin und Her und Her und Hin im Ameisenhaufen wirkt auf uns Menschen planlos. Das Einzelne mag vielleicht von uns aus gesehen planlos handeln. Die Insekten aber kennen den Zeitbegriff nicht. So mag geruhsam eine Arbeiterin eine Kiefernadel hierhinziehen, die andere dahinziehen wollen. Einmal kommt doch alles in die Reihe, und die Nadel landet dort, wo sie landen sollte.

Neben tierischen Stoffen aller Art wie Raupen, Puppen, Vollinsekten und deren Eier nehmen die Ameisen auch pflanzliche Stoffe. So verschleppen sie gern die Samen von allerlei Gesträuch, das dann längs der Ameisenwege zu wachsen beginnt und die Straßen dieser fleißigen Insekten säumt.

Die Blattlauszucht der Ameisen ist allgemein bekannt. Man muß einmal dieses Her und Hin beobachten, wenn die roten Ameisen oft hunderte von Metern weit zu ihren Honigkübeln trüppeln. Es ist ein Kommen und Gehen, ein Herauf und Herab. Die Ameisen streicheln mit den Fühlern über die Blattläuse hinweg, die dann eine zuckerartige Masse ausscheiden, die von den Ameisen gierig genommen wird.

Großartig ist auch die Brutpflege im Ameisenstaat, das ständige Hin- und Herschaffen der Brut an die warmen Außenseiten des Kegels, das Zurückbringen in die Tiefe zur Abendstunde, damit die kleinen Wesen nicht der Nachtkälte ausgesetzt sind.

Laßt uns das für den Wald so günstige Werk der Ameisen betrachten und gegen das Kind im Menschen ansetzen, das nun mit einem langen Stock im Staat dieser fleißigen Waldhelfer herumwühlen möchte. Das Sammeln von Ameisenpuppen ist übrigens verboten, um auch darauf noch kurz hinzuweisen.

Die Hose von Tarent / Von Hellmut Holthaus

Ein schöner Greis in Blau schritt durch Taormina. Er war hochgewachsen, sein Haar war lang und weiß. Seine Hose aber leuchtete zartblau wie das Meer in der Felsengrötte. Ich saß bei Don José, genoss seinen unvergleichlichen Kaffee und sagte: „So süß kann mir niemand reden, daß ich jemals eine solche Hose trage!“ Wohlgefällig sah ich an meiner eigenen Hinfalt. Sie war zwar nicht die jüngste mehr, allein immer noch schön, von einem diskret getönten Weiß.

Je länger ich mich indessen in Italien aufhielt, um so mehr von jenen himmelblauen Hosen erblickte ich. Irgendeine Fabrik mußte sie in ungeheuren Mengen ausstoßen. Manche Herren trugen eben solche Jacken.

Tarent ist eine laute, wildbewegte Stadt. In der Altstadt wirbeln Menschen, Esel und Fahrzeuge dröhnend und nach Fischen riechend durcheinander, als würden sie in einem schwarzen Höllenkessel zu einer Fischsuppe verrührt. Eine herrliche Stadt, voller Leben! Freudig erregt spazierte ich durch die Altstadt, besah Netze, Barken, Marktweiber, schwarze Seigel, schwabbelige Polypen und köstliche Früchte und wurde von einem Wagen in die linke Kniekehle gefahren. Der Kerl, der den Wagen zog, sang und sah sich nicht einmal um. Auf meiner hellen Hose hinterließ die Achse einen riesigen Fleck, fettig und von makelloser Schwärze. Die Karrenschmiere von Tarent ist wahrscheinlich die beste der Welt.

Dreißig bis vierzig Kinder gaben mir das Geleite bis an die Grenze der Neustadt. Immer wieder wiesen sie darauf hin, daß meine Hose beschmutzt sei. Sie zeigten mit den Fingern und sagten: „E sporcato, Signore!“ Ich wußte es. Für ihre Mitteilung verlangten sie Geld. Ich zahlte nichts und beschloß, mich um den Fleck überhaupt nicht zu kümmern. Mich störte er nicht, zumal ich mir den Hals verrenken mußte, um ihn zu erblicken. Wenn ich geradeaus sah, bemerkte ich ihn nicht, und er ging mich nichts an.

Aber auch in der Neustadt ließ das öffentliche Interesse an ihm nicht nach. Vorübergehende drehten sich auf dem Absatz um und blieben stehen, einige Männer zogen höflich den Hut und machten mich auf den Fleck aufmerksam: „Sporcato, Signore!“ Ich wußte es. Andere

wünschten zu erfahren, wie der Fleck entstanden sei. Ich sagte: „Passen Sie auf, in der Altstadt kam ein Karren des Weges, gezogen von einem singenden Mann, und der Karren fuhr mir in die Kniekehle.“

Die Männer bedankten sich. Kaum hatten sie sich verabschiedet, als ein älterer Herr von seriösem Aussehen auf mich zu trat, um mir mitzuteilen, daß meine Hose beschmutzt sei. „Ich weiß“, sagte ich. „Und wie“, fragte der Herr, „ist das gekommen?“ „Folgendermaßen“, erwiderte ich. „In der Altstadt kam ein Karren des Weges, gezogen von einem Sänger, und der Karren fuhr mir in die Kniekehle.“

Eine Menschenmenge umringte uns. Die Vordersten gaben die Kunde nach hinten weiter: „Ein Wagen ist ihm dagegen gefahren.“ Jemand brachte mir ein Glas Wasser. Die Nachricht, daß ein Ausländer mit geschwärtzter Kniekehle da sei, verbreitete sich immer weiter durch Tarent.

Der Fleck begann mir lästig zu werden. Ich betrat ein Konfektionsgeschäft. „Subito!“ sagte der junge Elegant hinterm Ladentisch und holte einen Packen Hosen hervor. Alle waren zartblau. „Vielleicht etwas in Weiß oder fast Weiß?“ schlug ich vor. Der Jüngling lächelte verächtlich. „Weiß tragen die Kellner“, sagte er, „wir sind keine Kellner, also tragen wir zartblau, alle tragen es, es ist die allerneueste Modelfarbe, azzurro alla carta di zucchero.“ Blau wie Zuckerpapier. In Italien wird der Zucker nämlich in zartblaues Papier gepackt. Übrigens hatte der Mann nur zuckerpapierfarbene Hosen.

Wenn die Dinge so lagen, konnte ich vielleicht meinen Widerstand gegen die himmelblauen Hosen aufgeben? Ein Kellner war ich tatsächlich nicht, insofern hatte der Jüngling die Wahrheit gesagt. „Va bene“, sagte ich, nahm eine von den himmelblauen Hosen und zog sie gleich an.

Es war eine Pracht, wie die blaue Hose mit mir zum Hotel spazierte. Ich sah nun aus wie ein Einheimischer, ja, es kam mir vor, als spräche ich mit der blauen Hose besser Italienisch. Im Licht der apulischen Sonne fand ich sie schließlich fast schön. Jedoch, unser Himmel ist nicht der Himmel Apuliens! Ich hätte nicht den Fehler begehen dürfen, die zartblaue Hose

auch daheim zu tragen. Ich erregte Aufsehen, als ich in ihr durchs Städtchen ging. Ich zog sie aus und hängte sie in den Schrank. Da hängt sie nun, magisch-bläulich leuchtend wie Aladins Zauberland. Und kurz: Himmelblaue Hose zu verkaufen. Neuwertig. Blau alla carta di zucchero.

Eine Mutti wäscht noch nicht mit SUWA

...und Sie?



Mit dem wirksameren Suwa wäscht sich's noch besser!

Sie staunen, wie wunderbar man jetzt mit dem wirksameren Suwa wäscht. Noch angenehmer und noch schonender! Ganz gleich, ob Sie in weichem Wasser waschen oder in hartem, sofort bildet sich üppiger Schaum. So einfach und schonend gewinnt Ihre Wäsche neue Frische, sie wird eben Suwa-weiß.

Für Ihre große Wäsche wie üblich:

- kurz mit Suwa einweichen
- nur kurz mit Suwa kochen
- nur in klarem Wasser spülen

Waschen Sie modern – zum zeitgerechten Preis 90 Pf

SUWA-weiß und farbenfrisch

Wer hat die Hosen an?

Der Kampf um die Macht ist nicht allein auf das Leben in Politik und Wirtschaft lokalisiert; er spielt sich genau so heftig in zahllosen Ehen ab. Beantworten Sie die folgenden zehn Fragen und kreuzen Sie jeweils, Ihrer Antwort entsprechend, einen der drei Buchstaben E, S oder B an (E = er, S = sie, B = beide).

1. Wer verwaltet das Geld? E - S - B
2. Wer wählt die Radioprogramme aus? E - S - B
3. Wer bestimmt das Ferienzeit? E - S - B
4. Wer führt das Wort beim Familienrat? E - S - B
5. Wer ist in politischen Dingen tonangebend? E - S - B
6. Wer nimmt Einladungen an oder gibt sie hinaus? E - S - B
7. Wer hört dem andern am meisten zu? E - S - B
8. Wer wählt Kleider, Möbelstücke, Tapeten aus? E - S - B
9. Wer bezahlt die Rechnungen? E - S - B
10. Wer verhandelt mit Ämtern und Behörden? E - S - B

Zählen Sie für jedes E fünf, für jedes S zwei, für jedes B null Punkte und errechnen Sie Ihre Gesamtpunktzahl.

Mit 35 bis 50 Punkten hat der Herr des Hauses die Hosen an. Es bleibt zu hoffen, daß er sich nicht nur seiner Schlüsselstellung, sondern auch seiner Verantwortung für das Wohl der gesamten Familie bewußt bleibt. Die Ehe ist mehr als eine Tandemfahrt, bei der einer lenkt und der andere bloß strampelt.

Mit 12 bis 32 Punkten ist die Dame des Hauses tonangebend. Das ist löblich, sofern die Töne aus Liebe zum Mann und der Familie angegeben werden. Spielt sie dagegen die erste Flöte, zu der ein Panzertrommel tanzen muß, so wäre es besser, man hätte sich bereits vor der Hochzeit scheiden lassen.

Null bis zehn Punkte weisen Ihre Ehe als das aus, was jede sein sollte: eine Gemeinschaft, die nicht auf den Machtsprüchen des einen oder andern Teils aufgebaut ist und in der die Rechte und Pflichten gleichmäßig verteilt sind.

Lieben die Frauen Bösewichter?

Hollywood sagt: „Im Kino — ja!“ — Es macht sich bezahlt, Angst einzujagen

„War er nicht wunderbar? Ich war so wütend auf ihn!“ Diese Worte hört man oft von Frauen, wenn sie aus dem Kino kommen. Eine internationale Marktanalyse und Meinungsforschung zeigt, daß die Mehrheit der Frauen Filmschauspieler vorzieht, die sich abscheulich benehmen müssen. Im Kino genießen sie anscheinend die Brutalität, die sie sich bei ihrem eigenen Mann schwer verbitten würden. Heimlich träumt — immer nach dieser Analyse — die Frau davon, von einem rücksichtslosen Strolch gepiesackt zu werden. Wie singt doch Evelyn Künneke? „Ich möcht mich auch mal rauben lassen!“ Die Traumfabrik rechnet eiskalt mit diesen Gefühlsschwüngen, deshalb wechseln bekannte Schauspieler so oft in das Fach des Intriganten über. Sie werden sogenannte „bad men“, böse Menschen, und verdienen sich damit ein Vermögen.

Sogar die Darsteller chemisch reinen Heldenturns verschreiben sich gern dem Rollenfach des Bösewichts, so z. B. Burt Lancaster und Gary Cooper. Beide spielen in „Vera Cruz“ Revolverhelden, die sich gegenseitig abmurksen möchten. Wie Burt die schöne Denise Darcel behandelt, ist keineswegs gentlemanlike. Er raubt sie, schlägt sich mit ihr herum und benutzt — Gipfel der Gemeinheit — Kinder als Kugelfang.

Charlton Heston, bisher die Modellfigur des edlen Filmhelden, betätigt sich in seinem neuesten Film als Krimineller. Er sucht in den peruanischen Anden nach Inkaschatzen und behandelt die Heidin,

die anmutige Nicole Maurey, in geradezu verwerflicher Weise.

Man braucht nur an die Popularität des Film Bösewichts Richard Widmark zu denken, um zu verstehen, daß sich das Schurkentum im Film rentiert. Richard Widmark mutet in seinem letzten Film der rothaarigen Susan Hayward tolle Dinge zu. Angeblich liebt die Kinobesucherin das, und deshalb wird es auf die Leinwand gebracht.

Selbst der ritterliche Robert Wagner hat jetzt entdeckt, daß es ihn weiterbringt, wenn er unsympathische Rollen nimmt. Ray Milland versucht in dem Film „M für Mörder“ die Dame Grace Kelly mit ausgesuchter Grausamkeit zu erledigen.



MADELEINE LEBEAU spielt die Hauptrolle in dem französischen Film „Gefährliche des Arztes“.

(Foto: IXA-Film)

Merkwürdig, gerade diese abscheuliche Rolle hat Ray Millands Popularität unglaublich gesteigert. („Er war wunderbar — ich war so wütend auf ihn!“)

Humphrey Bogart hat seinen Ruhm eigentlich damit begründet, ein harter, gewissenloser Schurke zu sein. Robert Taylor, bisher nur als Frauenritter aktiv, hat in seinem letzten Film als verbrecherischer Polizist all seinen Charme über Bord geworfen. Robert Mitchum machte sich nur dadurch einen Namen, daß er immer wieder den Bösewicht darstellte. Er versuchte dann, als „lauterer Held“ zu kommen — es ging nicht, deshalb ist er wieder zu seinem alten Metier zurückgekehrt. Es macht sich besser bezahlt.

In Deutschland liegen die Dinge genau so. Willi Birgel hat ein Vermögen mit Filmen verdient, in denen er nicht „für Deutschland ritt“, sondern den Gentleman-Verbrecher darstellte. René Deltgen hat mit seinen „Finsterlingen“ eine Popularität erworben, die nur wenige Schauspieler erreicht haben. Von Peter Lorres „Mörder“ reden die Leute heute noch, obwohl der Film längst der Vergangenheit angehört. Ferdinand Marian wurde über Nacht berühmt durch — doch reden wir nicht darüber. Das bisher unerreichte Paradiesstück dämonischer Finsterlinge im deutschen Film aber ist noch immer Conrad Veidt, der den deutschen Kinobesuchern jahrzehntelang die angenehmste Gänsehaut lieferte.

Puschkin und Werfel

Josef von Baky, der zur Zeit „Hotel Adlon“ dreht, wird anschließend die Neuverfilmung der Puschkin-Novelle „Der Postmeister“ inszenieren. Die Heinrich-George-Rolle des Postmeisters spielt Walter Richter. Für die übrigen Hauptrollen sind Eva Bartok und Ivan Desny vorgesehen. Als zweites Projekt in diesem Jahr nennt Baky eine Verfilmung des Romans „Der verurteilte Himmel“ von Franz Werfel.

„Kasper Hauser“

Die Bavaria-Filmkunst bereitet die Verfilmung des Romans „Kasper Hauser“ von Jakob Wassermann vor. Der Bavaria, deren Verlauf noch immer nicht zustande kam, war schon im vergangenen Jahre vom Ufi-Liquidationsausschuß die Produktionslaubnis erteilt worden.

Neuigkeiten

Schwedenmädel

Die auch in Deutschland rasch populär gewordene Schwedenpolka „Komm, kleines Schwedenmädel, laß mit mir“ bildet den Ausgangspunkt für einen Film „Schwedenmädel“, der als deutsch-schwedische Gemeinschaftsproduktion unter der Regie von Thomas Engel in Stockholm gedreht wird. Die Titelrolle wird ein bekannter schwedischer Star spielen. An deutschen Mitwirkenden sind u. a. Margit Saar, Walter Giller und Erich Auer zu nennen.

Für das USA-Fernsehen

Eine Fernsehfilm-Serie für 30 amerikanische Stationen entsteht gegenwärtig in München als Gemeinschaftsproduktion der New Yorker Firma Parsennit & Wheeler und der Carlton-Film, München. Der erste Film dieser Reihe, „Bruder Mark“, hat soeben das Atelier verlassen. Die weibliche Hauptrolle spielt Ellinor Jensen, die männlichen Hauptrollen sind mit Dick Kiley, einem amerikanischen Fernsehstar, und Jaspas von Oertzen besetzt.

„Toteninsel“

Karin Hardt und Hilde Körber werden nach langer Pause wieder in einem deutschen Film zu sehen sein. Zusammen mit Inge Egger, Ingrid Stenn, Willy Birgel, Paul Esser und dem jungen Schweden Folke Sundquist (bekannt aus „Sie tanzte nur einen Sommer“) spielen sie in dem Film „Toteninsel“, der nach dem Roman gleichen Titels unter der Regie von Viktor Tourjanski in Hamburg und in Jugoslawien gedreht wird.

Das Problem des religiösen Films

Über das Problem des religiösen Films, wie es sich in Amerika darstellt, läßt die „Film-Woche“ ihren Hollywood-Korrespondenten berichten. Die Protestanten — so heißt es — haben in jüngster Zeit kein Hehl daraus gemacht, daß sie böse sind, weil die Mehrheit der bisher erzeugten Filme, mit Ausnahme der „neutralen“ Bibelfilme, die katholische Kirche bevorzugen und daß außer dem in Deutschland für Amerika gedrehten Luther-Film kein Film der protestantischen oder presbyterianischen Kirche gewidmet war. Dar-

ryl Zanuck, der Chef der 20th-Fox, dessen Studio die großangelegten biblischen Filme „Das Gewand“ und „Die Gladiatoren“ gedreht hat, nahm sich diese Mahnung zu Herzen und verfilmte einen Roman, der unter dem Titel „A Man Called Peter“ (Ein Mann mit Namen Peter) den Lebenslauf eines bekannten evangelischen Pastors schildert, der am Ende seines Lebens „Chaplain of the United States Senate“ wurde. Die Titelrolle spielt der Engländer Richard Todd, Regie führt der Europäer Henry Koster.



DIE LIEBE zur Opernsängerin Giuseppina (Gaby André) gibt dem großen italienischen Tondichter Verdi (Pierre Cressoy) den Impuls zu neuem schöpferischen Wirken. Eine Szene aus dem Farbfilm „Verdi“.

(Foto: Schorchfilm)

Englische Frauengefängnisse

„Who lie in Goal“, ein Buch über ein englisches Frauengefängnis, erregte vor kurzem in Großbritannien Aufsehen und wird jetzt unter dem Titel „The Weak and the Wicked“ verfilmt. Gefängnisbücher und Gefängnisfilme sind nicht allzu selten, aber in diesem Fall ist das Außergewöhnliche, daß die Verfasserin eine bekannte englische Schriftstellerin ist, die gleichzeitig ihren Stoff sehr genau kennt: Joan Henry hat wegen Betrug und Diebstahl in 25 Fällen zwölf Monate im Holloway-Gefängnis verbracht.

Zweck des Buches und des Films soll sein, die Verhältnisse in englischen Frauengefängnissen zur Debatte zu stellen. Als bekannt wurde, daß das Buch erscheinen sollte, versuchte das britische Innenministerium es zu verbieten, aber der Verleger Victor Gollancz

gab nicht nach. Es kam zu einer heftigen Diskussion in der Presse, in der eine Reihe früherer Gefängnisbesucher sich Joan Henry anschloß. Das Resultat waren gewisse Reformen im britischen Gefängniswesen.

Joan Henry, Enkelin des berühmten Lord Russell, debütierte 1932 beim britischen Hof. 1938 heiratete sie den Captain David Standage. Durch die Ehe wurde sie Mittelpunkt einer großen und eleganten Gesellschaft. Drei Bücher, die sie damals herausgab, wurden ein großer Erfolg. Das Glück war ihr hold, aber sie hatte eine Schwäche: die Spielgeldenshaft. Nachdem Joan Henry alle Vorhänge von ihren Verlegern, ihr persönliches Vermögen und große Darlehen von Freunden und Bekannten verspielt und größere und kleinere Summen erschwindelt hatte, um neue Spieleinsätze wagen zu können, erfolgte Anzeige. Sie wurde zu Gefängnis verurteilt und verlor dadurch Mann und Kinder. Sie gewann aber an Erfahrungen im Gefängnis, ohne die sie heute nicht mehr sein möchte, und die sie mutig mit ihrem literarischen Talent zum Nutzen aller derjenigen verwertete, die ein gleiches Schicksal hatten.

Paul Kellers Roman „Waldwinter“, welcher mit Hansi Knoteck, Viktor Staal, Eduard von Winterstein, Volker von Collande und anderen 1936 zum erstenmal auf der Leinwand erschien, wird neu verfilmt.

Carl Zuckmayers Novelle „Das Engle von Löwen“ wurde von der Capitol-Film erworben. Der Stoff wird unter der Regie von Helmut Käutner noch in diesem Jahr verfilmt.

Der Roman „Kai aus der Kiste“ von Wolf Durian wird von der Fritz Genschow-Filmproduktion Berlin unter dem Titel „Kai erobert Amerika“ verfilmt. Das Drehbuch schrieb Fritz Genschow.

Asta Nielsen, einst der berühmteste europäische Stummfilm-Star, tritt jetzt in Dänemark im Fernsehfunk auf. Die Schauspielerin hat das 71. Lebensjahr erreicht.

Der Film erobert Fernost

In fast allen Fernost-Ländern haben sich die Film-Industrien im letzten Jahr stürmisch weiterentwickelt. Das geht aus den jetzt vorliegenden Jahresberichten dieser Länder hervor, und es zeigt sich, daß Japan die Entwicklung noch immer anführt. Dort wurden im letzten Jahr 367 Spielfilme hergestellt. Das ist eine erstaunlich hohe Zahl, verglichen mit der deutschen Jahresproduktion, die nur etwas über 100 Spielfilme liegt, und mit der japanischen Produktion im Jahre 1953, in dem in Tokio 302 Spielfilme herauskamen.

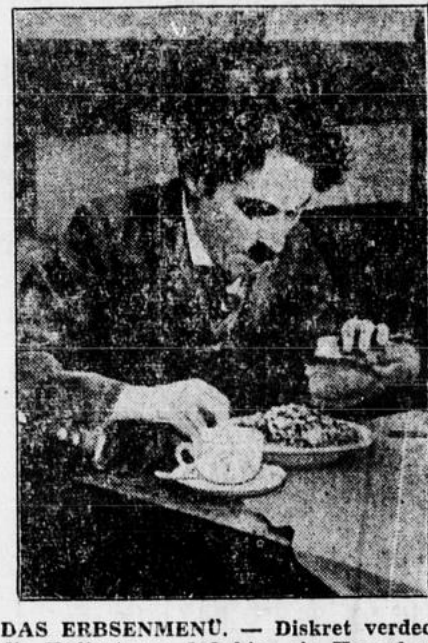
Man muß zur richtigen Bewertung dieser Zahlen doch wissen, daß nicht alle japanischen Filme so aussehen wie die auf den europäischen Festivals preisgekrönten Filme („Rashomon“, „Tor zur Hölle“, u. a.). Eine große Zahl sind vielmehr billige, schnell heruntergedrehte Kostümfilme. Und der Anteil dieser Filmklasse an der japanischen Gesamtproduktion ist im letzten Jahr von etwa 32 auf 50 Prozent gestiegen. Aber das erklärt nur einen Teil der Entwicklung. Ein anderer wichtiger Punkt ist die schnell wachsende Kinofreudigkeit. Die Zahl der Besucher stieg im letzten Jahr von 805 auf 840 Millionen (in der Bundesrepublik wurden 733 Millionen Besuche gezählt).

Hongkong, die britische Kronkolonie an der chinesischen Küste, hat nur 64 Filmtheater. Aber trotzdem wurden dort im ver-



DIE SCHÖNE KERIMA, ehemalige Medizinstudentin, Tochter eines Arabers und einer Französin, gestaltet eine Frau mit Feuer und Herz in dem wildbewegten Farbfilm-Abenteuer „Das Schiff der verlorenen Frauen“.

(Foto: Phoenix-Film)



DAS ERBSMENÜ. — Diskret verdeckt die Kaffeetasse, daß hier ein Kampf mit dem Messer geführt wird. Wer der zweifelhafte Gast ist? Ganz richtig! Kein anderer als Charlie Chaplin, der in dem Film „Lachen verboten“ noch einmal köstliche Erinnerungen aus seiner ersten Ruhmeszeit heraufbeschwört. Das beste seiner klassischen Zwei-Akter-Grutesken wurde, von Martin Morlocks launig-hebend-würdigem Kommentar begleitet, und musikalisch neu illustriert zu einer bezaubernd komischen, geschlossenen Handlung aneinandergereiht. (Foto: Phon x-Film)

(Foto: Columbia-Film)



ZWEI AMERIKANER kehren nach Deutschland zurück mit der Idee, das beschauliche Leben Krähwinkels auf amerikanisches Tempo umzuschalten. Ihre Bemühungen stehen unter dem Motto: „Wer schneller lebt, lebt länger!“ Beide aber müssen schließlich erkennen, daß man die Alte Welt nicht plötzlich amerikanisieren kann — und soll. Szene aus „Columbus entdeckt Krähwinkel“ mit Paul Westermeier, Anneliene Kaplan, Charlie Chaplin jun., Sydney Chaplin, Paola Loew, Christian Jansen, Hubert von Meyerinck.

(Foto: Real/Europa-Film)

im Lande hergestellt wurde (er behandelte ein religiöses Thema), erhielt sogar im letzten Jahr auf internationalen Filmfestspielen in Tokio einen Preis.

Pakistan zählte mit seinen nur 300 Filmtheatern 1954 rund 40 Millionen Besucher. Die erst acht Jahre alte Filmindustrie des Landes stellte im vergangenen Jahr sieben Spielfilme her. Vor kurzem wurde mit italienischen Filmgesellschaften ein Vertrag abgeschlossen, der die Entwicklung der pakistanischen Filmindustrie auf der internationalen technischen und künstlerischen Standard ermöglichen soll.

In Malaya wurden 16 Spielfilme von einheimischen Filmgesellschaften herausgebracht, auf den Philippinen waren es 65. Indien konnte auch 1954 nicht weniger als 250 Spielfilme einheimischer Produktion aufzuführen, obwohl die Filmindustrie dort manchen Problemen gegenübersteht, u. a. einer starken Konkurrenz von Hunderten ausländischer Filme (die zumindest in technischer Hinsicht sehr viel besser sind). Trotz allem beurteilen ausländische Beobachter die Zukunft Indiens als eines Filmlandes überaus optimistisch. Man meint, daß sich der Kinobesuch in Indien in fünf Jahren vervielfachen lasse, wenn die perfektionierten Methoden Hollywoods angewendet würden. Die Hollywood-Gesellschaften verdienen heute in Fernost alljährlich Millionen. Dagegen sind die Chancen Deutschlands, im fernöstlichen Filmgeschäft eine Rolle zu spielen, vorerst gering. 1954 kamen in Tokio fünf deutsche Filme heraus.

Fugger unter Lehmanns Rekord

110:103-Revanche der deutschen Schwimmer in Aberdeen - Kraulertitel entscheiden den Sieg
Köhler und der Herringer Nachwuchsschwimmer prächtige Talente - Deutsche Staffeln verbessert

Aberdeen. Durch Siege in allen Kraulwettbewerben revanchierte sich die deutsche Schwimm-Nationalmannschaft am Freitag und Samstag auf der schweren 33 1/3-Meter-Hallenbahn von Aberdeen für die vor fünf Jahren in Oberhausen erlittene 94:97-Niederlage durch einen schönen und den Leistungen dieser hervorragenden schwimmsportlichen Veranstaltung gerecht werdenden 110:103-Erfolg. Der Schlußabend stand wie am Vortag im Zeichen der deutschen Herren, die schließlich mit einem Gesamterfolg von 65:55 Punkten den deutschen Sieg sicherten. Bei den Damen dagegen gab es mit 45:48 Punkten eine knappe deutsche Niederlage.

Der erste Tag des Schwimm-Länderkampfes gegen England brachte der deutschen Mannschaft eine knappe 32:31-Führung, obwohl unsere Schwimmerinnen ohne Erfolge blieben. Entscheidend für den denkbar knappen deutschen Vorsprung wurden der Handschlag-Sieg von Sprintermeister Paul Voell (110 m Kraul in 59,0 Sek.), die Doppelerfolge von Europameister Klaus Bodinger (2:44,6

und Norbert Rumpel (2:45,9) über 200 m Brust sowie Hans Köhler (4:41,0) und Manfred Fugger (4:47,3) über 400 m Kraul. Dazu gab es im Wasserballspiel, das für den Länderkampf nicht gewertet wurde, ein 6:5 (2:2) für die deutsche Sieben.

Fugger überlegen

Durch Doppelsiege der Kraulschwimmerinnen und Manfred Fuggers überlegenen 1500-m-Kraul-Erfolg konnte die deutsche Mannschaft im zweiten Abschnitt des Länderkampfes ihre Führung auf 73:69 Punkte etwas vergrößern. Hierbei glänzte vor allem Dingen Fugger, als er über 1500 m Kraul mit der vielversprechenden Zeit von 19:08,9 Minuten um 9,6 Sekunden unter dem gültigen deutschen Rekord von "Hase" Lehmann blieb. Diese prächtige Leistung kann zwar nicht als deutscher Rekord anerkannt werden, da sie nicht auf einer 50-m-Bahn geschwommen wurde, sie ist aber ein erneuter Beweis für die große Langstreckenbegabung des jugendlichen Westfalen. Die kämpferisch hervorragenden Briten gewannen am Nachmittag des zweiten Tages die Lagenstaffel der Herren (4:28,7 Minuten), das Kunstspringen durch Frank Mercer (123,18 Punkte), das Wasserballspiel (2:0), und die ausgezeichnete Butterfly-Schwimmerin Anne Morton gewann die 100 m in 1:18,6 Minuten.

Birgits Start-Ziel-Sieg

Der zweite Tag begann mit einem Start-Ziel-Sieg für die 15jährige Düsseldorferin Birgit Klomp, die klar vor der Krefelderin

rin Kathi Jansen gewann. Die Stimmung der deutschen Mannschaft stieg durch den famosen Sieg Fuggers. Der Herringer schwamm weit vor dem Feld einher und lag schließlich mit über einer halben Minute vor dem Zweiten.

Der für den Berliner Soback eingesetzte Hamburger Prädler war beim Kunstspringen dem Engländer Mercer klar unterlegen. Ingrid Künzel war gesundheitlich nicht auf dem Posten und mußte sich in 100 m Butterfly nur knapp geschlagen geben. Auch im 400-m-Kraulschwimmen schwamm sie ein tapferes Kopf-an-Kopf-Rennen mit Christel Werther, das die Bayreutherin schließlich knapp gewann.

Zur Freude der britischen Zuschauer verlor die deutsche Mannschaft durch schöne Leistungen der britischen Springer und Schwimmer in den ersten Wettbewerben des Schlußtages zunächst ihre knappe Führung. Die Engländerin Ann Long siegte im Kunstspringen vor Lilo Schloßnagel, und die britische Weltklassenschwimmerin Eleanor Gordon (2:55,6) und Margaret Grundy (2:58,1) holten einen Doppelerfolg über 400 m Brust, und der Waliser Rückenschwimmer Brockway gewann in hervorragenden 1:05,9 Minuten vor dem deutschen Meister Strasser (Hamm) und schließlich auch der britische Turmspringer Healy vor dem Hamburger Prädler.

Mäsel, Katzörke und die Staffeln

Kathi Jansen, Ingrid Künzel, Gisela von Netz und als starke Schlußschwimmerin die 15jährige Birgit Klomp bildeten die deutsche 4x100-m-Kraulstaffel, die mit 4:34,8 Minuten zu einem Start-Ziel-Sieg kam. Dann schwamm Manfred Mäsel ein prächtiges Rennen über 200 m Butterfly mit 2:33,7 Minuten, während Katzörke (Karlsruhe) einen ausgezeichneten zweiten Platz belegte. Damit stand es vor der abschließenden 4x200-m-Staffel der Krauler 100:97 für Deutschland. Nur ein Sieg konnte also den endgültigen Länderkampf-Erfolg bringen. Und er wurde geschafft. Mit 8:55,0 Minuten schwamm die deutsche Staffel eine hervorragende Zeit, die um so bedeutungsvoller wird, als Fugger an einer Augenentzündung litt und trotzdem den Vorsprung Voells ausbauen konnte.

Radwechsel kostet Pankoke Sieg

Erster des Großen Continental-Preises wurde Schwarzenberg

Hannover. Günther Pankoke (Bielefeld) fuhr am Sonntag beim Straßenrennen um den Großen Continental-Preis über 230 km als erster mit einer halben Radlänge vor Hubert Schwarzenberg (Aachen) durchs Ziel, wurde jedoch als Sieger disqualifiziert, weil er unterwegs nach einem Sturz einen unerlaubten Radwechsel vorgenommen hatte. Die Zeit für beide betrug 7:10:30 Stunden. Heinz Müller (Schwenningen) wurde damit Zweiter in 7:15:24 Stunden vor Alfred Kain (Österreich), Smits (Holland), Gelissen (Holland) und Ludwig Hörmann (München).

Im Rennen der Amateure über ebenfalls 230 km gab es einen scharfen Kampf zwischen den Teilnehmern aus der Sowjetzone, unter ihnen auch Schur, Reinicke und Grupe, und den Fahrern des Bundes Deutscher Rennfahrer. Sieger wurde Walter Becker (Schweinfurt).

Todessturz beim Sandbahnrennen

Wien. In einem 250-cm-Sandbahnrennen auf der Kriemauer Bahn in Wien stürzte am Sonntag der Wiener Bruno Slabihoud schwer. Er starb während des Transportes in ein Krankenhaus an den Folgen eines Schädelbruchs.

Lawrenz in großer Form

Deutsche Erfolge beim Internationalen Leichtathletikfest in Amsterdam

Amsterdam. Beim internationalen Leichtathletikfest im Olympiastadion von Amsterdam gewann die Sowjetzonenmeisterin Christa Stubnik (Potsdam) am Sonntag den 100-m-Lauf in 11,7 Sekunden und erreichte damit ihren eigenen Rekord. Mit klarem Abstand folgten Brouwer und Scribens. — Im 100-m-Lauf der Männer vermochte sich der Westdeutsche Bert Steines nicht durchzusetzen und kam in 10,9 Sek. nur auf den fünften Platz. Über 200 m der Frauen war ebenfalls Christa Stubnik in 24,1 Sek. klar überlegene Siegerin.

Im 800-m-Lauf der Männer bestätigte der Berliner Olav Lawrenz seine hervorragende Form und siegte klar in der ausgezeichneten Zeit von 1:51,8, mit der er dem 24 Jahre alten Bahnherr des Engländers Lowe um eine volle Sekunde unterbot. Zweiter wurde der Ostberliner Helfried Reinagel in 1:52,4.

Fangio siegt vor Stirling Moss

Mercedes-Doppelerfolg beim Großen Preis von Holland - Kein Aufenthalt an den Boxen

Zandvoort. Einen Mercedes-Doppelsieg mit Juan Manuel Fangio und Stirling Moss gab es am Sonntag im Großen Preis von Holland auf der Rennstrecke des Seebadeortes Zandvoort. Sicher steuerten Fangio und Moss, in keiner Phase des Rennens auch nur annähernd bedroht, dem Sieg entgegen. Der dritte Mercedesfahrer, Kling, schied aus dem Rennen aus, als sein Wagen in der 23. Runde ins Schleudern kam und karambolierte.

Sichtweite. Der dritte Platz bleibt jedoch für Musso ein schöner Achtungserfolg.

Nach den ersten 10 Runden am Sonntagmorgen führten die Mercedes-Fahrer Fangio und Moss das 16 Fahrer starke Feld an, unter denen sich auch die bekannten Ställe Ferrari, Maserati und Gordini befanden. Nach dem Unglück in Le Mans wurden in den letzten Tagen alle erdenklichen Sicherheitsmaßnahmen getroffen, um Fahrer und Zuschauer ein höchstes Maß an Sicherheit zu bieten.

Mercedes startete mit Fangio, Moss und Kling auf den ersten Plätzen vor den Konkurrenten Ferrari, Maserati und Gordini. Fangio setzte sich nach einem sehr schnellen Start sofort an die Spitze, gefolgt von Musso (Maserati), Moss und Kling. In der 2. Runde führten Fangio und Moss das Feld an. Kling folgte in der dichten Kopfgruppe als Achter. Die beiden führenden Mercedesfahrer vergrößerten in den nächsten Runden allmählich den Vorsprung gegenüber den folgenden Fahrern, zu denen Musso, Hawthorn (Ferrari) und Kling gehörten.

In der 8. Runde des verhältnismäßig schnellen Rennens überholten die führenden Mercedes-Fahrer den Letzten des Feldes, den Belgier John Claes.

Kling fuhr in den Wald

Der Rennverlauf wurde leider getrübt durch einen Unfall des Mercedes-Fahrers Karl Kling, der im Mittelfeld eingezwängt, den Anschluß an die Spitzengruppe verloren hatte. In der 23. Runde wartete der Mercedes-Stall vergeblich auf diesen Fahrer. Kurz danach wurde gemeldet, daß sein Wagen in „Het Bos“ ins Schleudern gekommen und in einen Wald geraten war. Kling selbst

blieb unverletzt, mußte aber das Rennen aufgeben.

Fangio und Moss führen souverän

Nach 50 von insgesamt 100 zurückzulegen den Runden waren noch 14 der gestarteten 16 Wagen im Rennen. Die ersten sechs Fahrer hatten bis dahin alle übrigen Fahrer mit einer bis vier Runden überholt. Nur ein Ferrari-Wagen hielt sich bis dahin auf dem 6. Platz in der Spitzengruppe, die souverän mit weitem Vorsprung von Fangio und Moss geführt wurde. Hinter diesen folgten die Maserati-Fahrer Musso, Behra und Mieres. Auch Hawthorn, der manches Rennen in Zandvoort bestritten hatte, war unter dem überredeten Rennfahrern.

„Gleichmäßigkeitsprüfung“ für Mercedes

Nach der ersten Hälfte des Rennens hatte sich die Spannung entladen. Sicher steuerten Fangio und Moss die Mercedes-Silberpfeile an der Spitze über den in den Zandvoorter Dünen gelegenen, an Kurven, Kurzgeraden und leichten Steigungen abwechslungsreichen Ring. Sie wurden nur durch einen vorübergehenden Landregen zur Mäßigung ihrer Geschwindigkeit und zum vorsichtigeren Schneiden der Kurven gezwungen. In der 67. Runde stieg Trintignant an. Damit war der letzte Ferrari-Wagen aus der fünf Fahrer starken Kopfgruppe des Feldes verschwunden. Eine heikle Situation entstand in der 84. Runde, als sich Silva (Gordini) in der Kurve hinter der Tribünenschleife um die eigene Achse drehte, dicht vor zwei heranbrausenden Rennwagen der Konkurrenz. Es verlief jedoch alles glimpflich. Die letzten Runden brachten Positionskämpfe der unter „ferner liefen“ fahrenden Wagen. Insgesamt erreichten 11 das Ziel.

Eine besondere Note erhielt das Rennen, das als 5. Weltmeisterschaftslauf gewertet wird, durch den Besuch Prinz Bernhards, dem nach Schluß der Veranstaltung auch die Sieger vorgestellt wurden. Ausländische Beobachter nannten den Wettbewerb in Zandvoort eine „Gleichmäßigkeitsprüfung für Mercedes“. Auffallend war weiter, daß Stirling Moss keinen Versuch machte, an Fangio vorbeizukommen, obwohl sich dazu wiederholt Gelegenheit geboten hätte.

Aberdeen in Zahlen

Ergebnisse: Herren: 100 m Kraul: 1. Voell (D) 59,1 (Zielrichterentscheid), 2. Baxter (G) 59,0, 3. Welsh (G) 59,4, 4. Baumann (D) 1:00,1, 400 m Kraul: 1. Köhler (D) 4:41,0, 2. Fugger (D) 4:47,3, 3. Mc Keehne (G) 4:47,8, 4. Shreanan (G) 4:48,8, 200 m Brust: 1. Bodinger (D) 2:44,6, 2. Rumpel (D) 2:45,9, 3. Walkden (G) 2:51,2, 4. Jervis (G) 2:54,1, 100 m Rücken: 1. Grünham (G) 1:14,1, 2. Tiso (G) 1:15,9, 3. Schmidt (D) 1:16,1, 4. Braune (D) 1:21,0, 4x100 m Lagen: 1. Großbritannien 5:11,2, 2. Deutschland (Schmidt, Wolf, Künzel, Klomp) 5:12,1, Kunstspringen: 1. Welsh (G) 106,06 P., 2. Steglich (D) 89,16 P., Wasserballspiel (zählt nicht zur Länderkampfwertung): Großbritannien - Deutschland 5:8 (2:3).

Herren: 1500 m Kraul: 1. Fugger (D) 19:08,9, 2. Screenan (G) 19:37,9, 3. Kiel (D) 20:04,5, 4. Hale (G) 20:57,0, 4x100 m Lagen: 1. Großbritannien (Brockway, Walkden, Symons, Baxter) 4:28,7, 2. Deutschland (Wedder, Rumpel, Katzörke, Voell) 4:33,5, Kunstspringen: 1. Mercer (G) 123,18 P., 2. Prädler (D) 105,61 P., Wasserball: Großbritannien gegen Deutschland 3:0 (0:0), Damen: 100 m Kraul: 1. Klomp (D) 1:08,4, 2. Jansen (D) 1:08,9, 3. Ewart (G) 1:09,3, 4. Barnwell (G) 1:09,4, 400 m Kraul: 1. Werther (D) 5:24,5, 2. Künzel (D) 5:25,4, 3. Brown (G) 5:31,2, 4. Nares-Pillow (G) 5:39,5, 100 m Butterfly: 1. Morton (G) 1:18,6, 2. Künzel (D) 1:22,1, 3. Werther (D) 1:22,2, 4. Harvey (G) 1:23,5, 200 m Brust: 1. Jansen (D) 2:35,6, 2. Grundy (G) 2:38,1, 3. Wolf (D) 3:04,8, 4. Thiele (D) 3:07,2, Turmspringen: 1. Long (G) 75,88 P., 2. Schloßnagel (D) 68,69 P., 4x100 m Kraul: 1. Deutschland (Jansen, Künzel, von Netz, Klomp) 4:34,8, 2. Großbritannien 4:41,5.

Auch in Dortmund Lothar Schiller

Der Nürnberger Radrenner gewinnt letzten Vorlauf zur Meisterschaft

Dortmund. Den letzten Vorlauf der Deutschen Stehermeisterschaft über 90 km gewann am Sonntag im Dortmunder Hochstadion der Nürnberger Lothar Schiller vor 7000 Zuschauern nach spannendem Verlauf mit zehn Metern Vorsprung vor dem von Defekten verfolgten Kölner Horst Holzmann. Den ersten Lauf über 40 km sicherte sich Schiller in 36:05,8 Min. vor Holthöfer, Jakobi, Holtsmann, Zöll, Walter und Kittsteiner. Im zweiten Lauf über 50 km belegte Holzmann in 47:15,7 Min. den ersten Platz vor Jakob Kittsteiner, Holthöfer, Zöll und Walter. Kittsteiner schied wegen Motordefekts vorzeitig aus.

Ergebnis: 1. Lauf über 40 km: 1. Lothar Schiller (Nürnberg) 36:05,8 Min., 2. Werner Holthöfer (Bielefeld) 1:00 m zur., 3. Heinz Jakobi (Nürnberg) 240 m zur., 4. Horst Holzmann (Köln) 340 m zur., 5. Heinz Zöll (Berlin) 720 m zur., 6. Helmut Walter (Berlin) 2150 m zur., 7. Karl Kittsteiner (Nürnberg) (zehn Kilometer vor Schluß Motordefekt, aufgegeben).

Dortmunder Fahrer dominierten

Bochum. Bei den Bahnmeisterschaften des Bezirks Industrie am Samstag auf der Bochumer Radrennbahn gab es mit einer Ausnahme nur Siege der Dortmunder Fahrer. Das Tausend-Meter-Malfahren gewann Favorit Wawrik mit 11,5 Sekunden für die letzten 200 Meter vor Marsell (beide Dortmund). Dritter wurde der Bochumer Nowak. Im Mannschaftsverfolgungsrennen über 4000 Meter verteidigte der RV Sturm Hombruch seinen Titel in 4:23,7 Minuten vor Sturmvogel, Dortmund und Dortmund 08. Den Titel in einem Verfolgungsrennen über 4000 Meter holte sich Behr (Herne) in 5:25,3 Minuten vor Lächter Sturmvogel, Dortmund. In einem Mannschaftsrennen über 150 Runden siegte das favorisierte Dortmunder Paar Wawrik/Marsell mit 20 Punkten überlegen vor Sega/Reisenauer (Dortmund) und Poschmann/Hölzner (Bochum).



Nach dem Sieg: Fangio an den Boxen

Schiller weiter ungeschlagen

Bonn. Der Sieger des Europa-Kriteriums, Lothar Schiller (Nürnberg), gewann den zwölften Wertungslauf zur deutschen Stehermeisterschaft vor 3000 Zuschauern in Bonn nach 1:08:03 Stunden für 75 km (1. Lauf) vor Schorn-Köln (650 m zurück), Meister Kittsteiner-Nürnberg (700 m), Rintelmann-Hannover (750 m), Schulz-Berlin (1150 m) und Heinz Ziege-Berlin (1610 m). Der Nürnberger, der damit in allen vier Punktläufen, an denen er teilnahm, ungeschlagen blieb, übernahm aus letzter Position startend sofort die Spitze und fuhr ungefährdet das Rennen zu Ende. Nach dieser Leistung dürfte der junge Süddeutsche der große Favorit für den Endlauf sein, der am 26. Juni in Berlin-Neukölln ausgetragen wird.

Ruder-Europameisterschaften in Duisburg

Duisburg. Die Europameisterschaften im Rudern für das Jahr 1957 finden nach Mitteilung des FISA-Präsidenten Mulégg (Montreux) in Duisburg statt. Anlässlich der 38. internationalen Duisburger Ruderregatta wurde dem Duisburger Oberbürgermeister Seeling durch den Präsidenten des internationalen Verbandes, Mulégg, eine feste Zusage gegeben. In Duisburg wird man bereits in Kürze mit den ersten Vorarbeiten beginnen.

Gab es mehrere Explosionen?

Voruntersuchungen der Le Mans-Katastrophe abgeschlossen

Le Mans. Die Voruntersuchungen über die Ursachen der entsetzlichen Katastrophe beim 24-Stunden-Rennen in Le Mans vor acht Tagen sind abgeschlossen. Die Akten sollen dem Untersuchungsrichter übergeben werden. Die am Sonntagabend in Le Mans eingetroffenen Experten werden zu untersuchen haben, ob außer den Explosionen der Benzintanks noch andere erfolgen, als Leveghs Unglückswagen aus der Rennbahn geschleudert wurde. Außerdem soll geprüft werden, ob das Vorderteil dieses Wagens allein auf Grund des ursprünglichen mechanischen Impulses und ohne die Kraft weiterer Explosionen zehn Meter weiter über die Köpfe der Zuschauer hinweggeschleudert werden konnte, wobei zu berücksichtigen ist, daß Leveghs Mercedes eine Geschwindigkeit von 280 Stundenkilometer hatte.

Die Vermutungen über weitere Explosionen werden gestützt durch Zeugenaussagen, darunter auch die des Chefarsztes der Klinik „La Genière“ in Le Mans, Dr. Meignan. Der Arzt untersuchte Opfer der Katastrophe, die keine äußeren Verletzungen aufwiesen, deren Leber oder Milz jedoch Risse hatten, wie diese bei sehr starker Explosion, beispielsweise auch der von Bomben, festgestellt worden sind.

Bei der Klärung der Explosionsursachen haben die Experten das Wort, denn bislang stützt man sich in dieser Richtung nur auf Vermutungen. Aus diesem Grund müssen auch Annahmen, daß das von Mercedes verwandte Magnesium oder irgendein neues Treibstoffgemisch die Explosion verursacht haben könnten, mit größter Zurückhaltung behandelt werden.

Auf Platz 2 der 1. Kreisklasse: SV Hillmicke

Sommerfußball ohne Höhepunkte — Bedauerlicher Spielabbruch in Gerlingen

Kreis Olpe. Die Restspiele der 1. Kreisklasse brachten die Entscheidung um den zweiten Tabellenplatz, den sich der SV Hillmicke mit einem knappen Erfolg in Heggen endgültig sicherte. Schönau kam mit dem Unentschieden punktgleich mit Spfr. Möllmicke. Nach handfesten Differenzen einiger Gäste in Gerlingen mit dem Schiedsrichter, sah sich dieser außerstande, das Spiel ordnungsmäßig zu beenden. Es kam zu einem bedauerlichen Spielabbruch, der die Instanzen noch beschäftigen wird.

Ergebnisse vom 17.—19. Juni

I. Kreisklasse Olpe

FSV Gerlingen — Spfr. Möllmicke	0:2
SV Heggen — SV Hillmicke	1:2
TuRa Altenhundem — SV Schönau	3:3
SuS Bleche — SpV 04 Attendorf	0:3

Freundschaftsspiele

SpVg Olpe — SpV 04 Attendorf	3:2
VfB Weidenau — SpVg Olpe	3:2

I. Kreisklasse

Attendorf	26	21	1	4	87:27	43:9
Hillmicke	26	16	3	7	71:37	35:17
Heggen	26	16	2	8	78:55	34:18
Elspe	26	13	7	6	69:47	33:19
Kirchweisdorf	26	14	4	8	67:49	32:20
Grevenerbrück	25	12	7	6	74:53	31:19
Gerlingen	24	8	9	7	56:45	25:23
Möllmicke	25	9	4	12	49:52	22:28
Schönau	25	8	6	11	37:52	22:28
Altenhundem	26	7	8	11	44:60	22:30
Rüblinghausen	26	5	7	14	45:70	17:35
Langenei	22	3	4	13	35:77	14:30
Meggen R	26	6	2	18	49:81	14:38
Bleche	25	2	6	17	37:98	10:40

Nachwuchs gegen Attendorf 3:2 (1:1)

Infolge besonderer Umstände sah sich der Spielerschuss der Einheimischen am Freitag vor die Tatsache gestellt, das Spiel gegen Attendorf mit fünf Nachwuchsspielern aufzunehmen. Diese jungen Spieler zeigten zwar einen hervorragenden Einsatz, dem letztendlich der knappe Sieg zu verdanken war, aber das Einführen in das gesamte Mannschaftsgefüge ließ doch einige Wünsche offen. Was nicht ist, kann noch werden! Jedenfalls hat der Nachwuchs in spielerischer Hinsicht eine hoffnungsvolle Veranlagung, die besonders gefördert werden sollte. (Trainer!)

Beide Mannschaften zeigten ein ansprechendes Können, wobei die Stärke insofern auf Seiten der Olper lag, weil die sich bietenden Gelegenheiten auch zahlenmäßig ausgenutzt wurden. Die weitaus größeren und reelleren Gelegenheiten zur erfolgreichen Ausbeute lagen klar bei den Gästen, die in der Fünferreihe aber zu unentschieden waren, diese auszunutzen. Allerdings muß hierbei auch erwähnt werden, daß der junge Olper Tor maßgeblich am Erfolg beteiligt war. Daß beide Mannschaften die Fairneß achteten, war selbstverständlich. Schiedsrichterobmann Schlechtinger aus Eisfeld hatte dadurch ein leichtes Amt, und wenn ein-

mal im Eifer des Einsatzes Regelwidrigkeiten vorkamen, war sein Pfiff ohne Zweifel.

Die Torfolge: 32. Minute 1:0, 39. Minute 1:1, 59. Minute 2:1, 67. Minute 3:1, 88. Minute 3:2 (auf Wunsch diesmal keine Namensnennung der Torschützen). Ecken: 10:5 (!) für die Gäste. — Dem letzten Heimspiel vor der Sommerpause wäre eine höhere Zuschauerzahl zu wünschen gewesen. Besonders die Olper Anhänger scheinen es nicht mehr für nötig zu halten, ihren neuen Meister auch jetzt zu unterstützen. Ist die Begeisterung schon wieder verpufft? Das wäre sehr, sehr schade um den Fußballsport in der Kreisstadt mit fast 12 000 Einwohnern!

VfB-Sieg mit 12 Mann

Die Befürchtungen der Olper Anhänger traten am Samstag beim Spiel VfB Weidenau — SpVg Olpe nicht ein, denn man hatte zu Recht mit einem Versagen der Elf gerechnet, die innerhalb einer Woche drei Spiele absolvierte; das letzte sogar noch am Vortage. Was die wenigen Olper Enthusiasten zu sehen bekamen, war eine große Ueberraschung: Abgesehen von leichten technischen Vorteilen des Siegerlandmeisters, machten die Olper das Spiel und zwar so, daß die gewöhnlich leicht zu überzeugenden Weidenauer Zuschauer Beifall auf offener Szene für die Gäste fanden, und nicht selten die eigenen Spieler mit Pfeifkonzerten bedachten. Besonders

Fahr mit TRIUMPH zum Arbeitsplatz

die ersten 15 Spielminuten standen klar im Zeichen der Gäste, wobei Weidenau Glück hatte, nicht schon mit zwei Toren im Nachteil zu liegen. Wenn trotzdem — und das wieder zur Freude der Weidenauer Zuschauer — ein Sieg für ihre Elf herausprang, so nur unter Mitwirkung des 12. Mannes, des Schiedsrichters Hassler von Spfr. Siegen.

Seine Entscheidungen in der 39. und 57. Minute waren krass und kaum zu verzeihende Fehlentscheidungen, aus denen die VfB mit zwei Erfolgen profitierten. Einmal wurde Krutwig in die Zange genommen — übrigens ist das Rempeln des Torwarts im Torraum verboten und daher regelwidrig —, hielt den Ball dadurch etwas lange, aber der indirekte Freistoß von der Elfmetermarke war unberechtigt. Beim zweiten Mal wurde Loeser im Olper Torraum von einem Gegenspieler unterlaufen. Erfolg: wieder indirekter Freistoß und 2:1 für den VfB. LA Schneider hatte in der

In zwei Tagen ist Sommeranfang...

Zahlreiche Veranstaltungen brachte das Wochenende in Olpe

Olpe. Nur noch zwei Tage... und dann beginnt offiziell der Sommer! Darauf hat sich auch der Frühling in letzter, ja man möchte sagen: in allerletzter Minute besonnen. Er drehte um auf Schönwetter, und wir waren damit sehr zufrieden! Schon am Freitag, dem diesjährigen „Tag der Einheit“ begann es. Und alle machten sich auf den Weg, um etwas von der Sonne und der angenehm warmen Luft in Gottes freier Natur mitzubekommen. Überall begegnete man Spaziergängern. Dann wieder am Samstag nachmittag. Der Ausflugsverkehr hielt sich freilich noch in gewissen Grenzen. Es sind ja zur Zeit keine Ferien und die Hochsaison steht erst vor der Tür!

Der gestrige Sonntag ließ sich auch nicht schlecht an: am Morgen ein leicht verschleiertes Firmament, gegen Mittag Aufheiterung und merklich Schwellen. Anschließend aufkommender Wind — wohl von fernen gewittrigen Störungen, aber immer noch hell und schön...

So wurden die Veranstaltungen des Wochenendes begünstigt! Und es gab ihrer nicht wenige in der Kreisstadt. Der Zug mit dem H. H. Primizianten, Pallottiner-Pater Hermann Becker S. A. G. vom Pastorat zur Martinskirche entfaltete sich feierlich im strahlenden Glanz der Frühlingssonne und dem Primiziant wohnten viele Gläubigen der Olper Pfarrei bei, aus welcher der Neupriester hervorgegangen ist. Sehr zum Vorteil gereichte das gute Wetter vor allem dem Schulfest unseres städt. Gymnasiums, das mit seinen sportlichen Wettbewerben und der Festveranstaltung am Nachmittag auf dem Schützenplatz ja durchweg im Freien durchgeführt wurde. Auf beide Ereignisse am Wochenende werden wir noch näher zurückkommen; auch auf die am Sonntagabend gestartete „Siegesfeier“ der Olper Spielvereinigung anlässlich ihres erstaunlichen Aufstiegs!

Der Veranstaltungskalender brachte übrigens am Samstagabend noch eine andere Jugendveranstaltung: ein Gemein-

schaftssingen der Jugend in der schmucken Aula der St. Franziskus-schule. Der Bilstener Singkreis wollte zu diesem Zwecke erstmalig in Olpe. Ausgerichtet wurde der Abend von der katholischen Pfarrjugend. War auch der Besuch dieses Abends nicht ganz befriedigend, so dürfte doch das Gemeinschaftssingen, wie es unter der Leitung von Karl Weber demonstriert wurde, eine gewisse Note der Kultivierung in diesem Teil der musischen Jugendpflege gebracht haben. Die Anregungen, die damit gegeben wurden, werden wir in einer Nachbetrachtung noch näher beleuchten.

Zu den Veranstaltungen des Wochenendes gehörten auch die Zusammenkünfte des St. Hedwigskreises und der Kinderreichen. Wir hoffen, daß sie ebenfalls ersprießliche Ergebnisse hatten! Erwähnt seien schließlich noch die diesmal fälligen Schützenfeste in der näheren oder weiteren Umgebung der Stadt. Echtes Schützenfestwetter ist im vergangenen Jahre sehr rar gewesen. Um so mehr freut man sich, wenn sich in diesem Jahre der Wettergott den Schützengemeinschaften wohlgesinnt zeigt!

Und so sind wir mit einem gewissen Wohlbehagen in die neue Woche geschritten. Wir hoffen, daß der freundliche Übergang zum Sommer keine unliebsame Korrektur mehr findet. Es wäre zu schade!

Tot aufgefunden!

Wenckhausen. In den gestrigen Nachmittagsstunden wurde am Wege von Wenckhausen nach Oehringhausen ein 65-jähriger Mann tot aufgefunden. Vermutlich wurde der Betreffende von einem Hitzschlag betroffen.

Kreis Olpe. Im Osterseifen fuhr am 16. Juni ein Lastzug gegen einen Baum und anschließend die Böschung hinunter. Der Lastzug wurde erheblich beschädigt; Personen wurden nicht verletzt. — Am 17. Juni kam ein Krad auf der Straße Olpe/Attendorf in einer Kurve ins Rutschen. Zwei Fußgänger wurden mitgezogen und in einen Straßengraben geschleudert. Es entstand leichter Personenschaden. Der Sachschaden ist ohne Bedeutung.

Finnentrop. Der schön hergerichtete Schulplatz der katholischen Volksschule ist für die Kinder auch in den schulfreien Stunden ein beliebter Spielplatz. Die eiserne Umzäunung des hochgelegenen Platzes, die einer dringenden Ausbesserung bedarf, mußte zeitweilig entfernt werden, um die Kinder vor Verletzungen zu schützen.

Gebrauchter, guterhaltener
Kinderwagen
Perlonpeddig, zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1497 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Suchen Sie einen
Pkw. oder Lkw?
Die **Auto-Großver-**
steigerung Dort-
mund bietet Ihnen:
Große Auswahl
(Geräte und Finanzierungsmögl.)
Versteigerung: Jed. Samstag ab 14 Uhr

Trecker
mit Kippkarre und Lademannschaft
zum Abfahren von Bauschutt
für zentral gelegene Baustelle in Olpe gesucht. Angebote unter Nr. 1495 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Heidelbeeren
(Blaubeeren)
frisch vom Wald, saubere, handverlesene Beeren
18 Pfd. einschl. Verpackung DM 9,20
Express Nachnahme. Lieferung bei Erntebeginn.
W. Weiß K.-G.
Nabburg 41 / Bayern
Bahnstation angeben.

Das störende
ETWAS? Nein, das
gibt es nicht für mich!
Ich wasche mich schon
morgens mit „8 mal 4“-Seife
und bin den ganzen Tag
frisch. Unliebsamen
Körpergeruch kenne
ich nicht mehr!

8 mal 4
TOILETTE- u. BADESEIFE

Mehrere
Hilfsarbeiter
18 bis 25 Jahre alt, zum sofortigen Eintritt für unseren technischen Betrieb gesucht.
Verlagsanstalt
F. X. Ruegenberg - Olpe



Schuppen stoßen ab! Für unsere Umgebung sind Kopfschuppen „nur“ ein Zeichen der Ungepflegtheit. Der Wissenschaftler aber nimmt Schuppen ernst: **Haarausfall droht!**
Seborin führt der Kopfhaut die fehlenden Aufbau-stoffe zu (Thionin). Schuppenbildung und Kopf-jucken lassen rasch nach. Der Haarboden wird gekräftigt, der Haarausfall gestoppt. Und zugleich ist die tägliche Seborin-Behandlung eine angenehme Erfrischung.
Jedes Fachgeschäft führt Seborin. Auch Ihr Friseur bedient Sie gern mit diesem wirk-samen Haar-Tonic von Schwarzkopf.
Flaschen ab DM 2,20

Seborin macht schuppenfrei!

Bekanntmachung
Die Firma Metallwerke Gustav Imhäuser in Olpe beantragt die deichpolizeiliche Genehmigung, aufreihenteilweise im gesetzlichen Ueberschwemmungsgebiet des Olpebaches belegenden Grundstücken Flur 4 Nr. 17 und 18 der Gemarkung Olpe-Stadt eine hochwasserfreie Anschüttung zur Errichtung von baulichen Anlagen vorzunehmen.
Gemäß § 287 des Wassergesetzes ergeht hiermit die öffentliche Aufforderung, etwaige Einwendungen gegen dieses Bauvorhaben in der Zeit vom 20. Juni bis 4. Juli 1955 bei der Kreisverwaltung Olpe — Kreisbauamt — schriftlich oder zu Protokoll anzubringen. Der Antrag mit den Unterlagen kann hier eingesehen werden.
Nach Fristablauf können Einwendungen nicht mehr erhoben werden.
Olpe, den 16. Juni 1955
LANDKREIS OLPE
Der Oberkreisdirektor
Zimmermann

Punktal rasiert - Gut rasiert

HEISSMANGEL-MIET-
WASCHKÜCHEN errichtet
in Ratenzahlungen Julius
Höwing, Bochum, Hattinger
Straße 85

Ein guter Rat
Rauche
„Mokka“ Feinschnitt! „Diadem“ Krüll

Dienstag frisch:
Erdbeeren
zum Einmachen
ferner der letzte preiswerte
Spargel

Feldmann's
führend seit 70 Jahren
Olpe - Fernruf 515

Airedale-Terriers
9 Wochen alt, abzugeben.
Frau Erika Müller
Olpe, Eichhardt

Mädchen
als technische Hilfskraft für
unsere Druckerei zu sofort
gesucht.
Verlagsanstalt
F. X. Ruegenberg, Olpe

la Fahnenstoffe
garantiert echtfarbig
alle Farben
Anfertigung
fertiger Fahnen
Kebbekus & Eibach - Olpe

Ich kann wieder singen!
„Meine Vollprothese machte mir große Schwierigkeiten und fiel beim Sprechen oder Singen oft plötzlich heraus. Durch Ihre Kukident-Haft-Creme sitzt sie absolut fest. Ich kann wieder sprechen, singen und lachen, ohne befürchten zu müssen, die Prothese zu verlieren.“
So schreiben uns viele Zahnprothesenträger.
Wenn Sie jeden Morgen 3 Tupfer Kukident-Haft-Creme auftragen, sitzt Ihre Prothese stundenlang fest. Eine Originaltube kostet 1,80 DM, eine Probetube 1 DM.
Zur Verstärkung der Wirkung (bei schwierigen Kieferverhältnissen) benutzen viele Zahnprothesenträger zusätzlich das Kukident-Haft-Pulver. Eine Bleichseife kostet 1,50 DM. Überall erhältlich. Kukident-Fabrik, Weinheim (Bergstr.).
Wer es kennt - nimmt **Kukident**



a. Holterhoff *Föhne*
Olpe

Einen Radio-Apparat haben Sie schon lange!

Ebenso lange wünscht sich Ihre Frau schon eine Waschmaschine! Und ein Kühlschrank würde Ihnen sparen helfen, da er teure Lebensmittel vor dem Verderb schützt.

Kühlchrank + Waschmaschine

sind der Wunsch einer jeden Hausfrau!
Kaufen Sie aber ja nur im Fachgeschäft — Sie haben dann die Gewißheit, daß Ihre Geräte fachmännisch und unfallsicher angeschlossen werden; auch die Reparaturfrage ist dann gleich gelöst. Wie gesagt:

Elektro-Geräte nur aus dem Elektro-Fachgeschäft
Aloys Bedheim, Olpe über dem Rathaus
Waschmaschinen von MIELE - CORDES - THOMAS - IDEAL
Kühlschränke von BOSCH - BBC - AEG - FRIGIDAIRE
Teilzahlungsmöglichkeiten bis zu 24 Monatsraten